Posener Tageblatt



Bezugspreis Ab 1. 1. 1932 **Postbezug** (Polen und Danzig) 4.39 z. Posen Stadt i. der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 zł durch Boten 4.40 zł **Provinz** in den Ausgabestellen 4 zł. durch Boten 4.30 zł. Unter **Streifband** in Polen u. Danzig 6 zł. **Deutschland** und übrig **Ausland** 2.50 Rm. **Einzelnummer** 0.20 zł. Bei höherer Gewalt Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes", Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275 Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postscheck-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — **Anschrift für Anzeigenaufträge:** „Kosmos" Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. z o. o., Poznań) Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.

72. Jahrgang | Donnerstag, 2. März 1933 | Nr. 50

Sondermaßnahmen in Preußen

Schutz von Volk und Staat

Die Brandstiftung / Kampf mit dem Kommunismus / Scharfes Vorgehen der Regierung / Einschränkung der Freiheit / Mit der Todesstrafe bedrohte Verbrechen / Die neue Notverordnung Hindenburgs

Der Anschlag auf den Reichstag und das Schloß hat in ganz Deutschland ungeheure Erregung hervorgerufen. Aber auch das ganze Ausland befaßt sich mit den Vorkommnissen in Deutschland, die im Vordergrunde des Interesses stehen. Die Regierung hat, wie wir gestern bereits melden konnten, allerschärfstens durchgegriffen und gestern abend noch hat Hindenburg eine Notverordnung unterzeichnet, die verschiedene Artikel der Verfassung aufhebt und so den Eingriff in die persönliche Freiheit, die Freiheit der Presse usw. gestattet. Das Briefgeheimnis ist ebenfalls aufgehoben. Die Notverordnung, die durch den Rundfunk verkündet worden ist, ist sofort mit dem Augenblick der Verkündung in Kraft getreten. Folgende Einzelheiten sind bemerkenswert:

Durch diese Notverordnung werden die Bestimmungen der Verfassung über die persönliche Freiheit, der Freiheit des Wortes und der Presse, der Koalitions- und Versammlungsfreiheit, des Brief- und Telephongeheimnisses, Unantastbarkeit der Wohnung und des privaten Eigentums aufgehoben.

Strenge Zuchthausstrafen werden für Widerstand gegen die Maßnahmen der Zentral- und Landesbehörden vorgesehen.

Mit dem Tode oder lebenslänglichem Zuchthaus werden bestraft Staatsverrat, Brandstiftung, Anschläge mit Verwendung von Explosivstoffen sowie Anschläge auf Bahneinrichtungen, ferner Anschläge auf das Leben des Reichspräsidenten sowie der Mitglieder und Kommissare der Reichsregierung oder der Bundesregierungen, Aufwiegelung zu Unruhen oder Verletzung des öffentlichen Friedens mit der Waffe in der Hand, Gefangenhaltung von Personen, in der Absicht, sie als Geiseln im politischen Kampfe zu verwenden.

Die Landes- und Kommunalbehörden sind verpflichtet, sich den Bestimmungen der Notverordnung sofort anzupassen. In Ländern, die dies nicht tun, wird die Reichsregierung die obigen Maßnahmen in eigener Regie durchführen.

Bayern und die jüngste Reichsnotverordnung

München, 1. März. Halbamtlich wird mitgeteilt: Zur Vermeidung von Mißverständnissen ist festzustellen, daß die neue Notverordnung für das ganze Reichsgebiet und damit selbstverständlich auch für Bayern erlassen worden ist. Es besteht aber Uebereinstimmung, daß von der Möglichkeit des § 2 gegenüber den Ländern kein Gebrauch gemacht wird, in denen, wie in Bayern, Sicherheit und Ordnung durch die Landesbehörden gewährleistet wird.

Hilfspolizei im Obertaunuskreis einberufen

Bad Homburg, 1. März. Wie der Landrat des Obertaunuskreises mitteilt, hat er für den Obertaunuskreis die Hilfspolizei einberufen. Sie setzt sich aus Nationalsozialisten zusammen.

Pressestimmen

Berlin, 1. März.

Die Notverordnung zum Schutze von Volk und Staat wird von den der Regierung nahestehenden Blättern begrüßt. Die „D. A. Z." gibt in diesem Zusammenhang der Hoffnung Ausdruck, daß das Verbrechen der Brandstiftung im Reichstage zusammen mit den Enthüllungen über den geplanten bolschewistischen Umsturz vor allem Zentrum und Bayerischer Volkspartei vor Augen führe, daß es heute in Deutschland nur noch eine Linke oder Rechte gebe.

Von der Oppositionspresse enthalten sich das **„Berliner Tageblatt"** und der **„Börsenkurier"** eines Kommentars. Die **„Vossische Zeitung"** weist darauf hin, daß eine ähnliche Verordnung bisher erst einmal (am 26. September 1923) erlassen worden ist, durch die aber die vollziehende Gewalt dem Reichswehrminister übertragen worden sei. Diesmal erhalte die Reichsregierung die Befugnisrechte, die nach der Verfassung einer Landesregierung zustünden. Vom Standpunkte der herrschenden Lehre sei staatsrechtlich gegen eine solche Kompetenzübertragung nichts einzuwenden. Die **„Germania"** appelliert an die Ruhe und Besonnenheit von Volk und Regierung. Der **„Lokalanzeiger"** betont, daß alle Möglichkeiten zur Verfolgung der Terrorakte gegeben seien. Der **„Tag"** schreibt, es dürfe nicht bei der Abwehr bleiben, sondern der Staat müsse die rote Wühlerei überhaupt unmöglich zu machen versuchen. Die **„Börsenzeitung"** begrüßt die neue Notverordnung rückhaltlos. Aufgabe des nationalen Volkes sei es nun, der bolschewistischen Giftschlange den Kopf zu zertreten. Die Zeitung zollt vor allem dem Reichsminister Göring ob seiner entschlossenen Maßnahmen ein besonderes Lob. Der **„Völkische Beobachter"** begrüßt die neue Notverordnung, die dem Bedürfnis des gesamten deutschen Volkes entgegenkomme. Die Regierung beanspruche jetzt das Recht, gegen alle jene Kräfte vorzugehen, die offen oder verschwiegen der Auseinandersetzung zwischen Deutschland und dem Marxismus in den Rücken fielen.

Der Anschlag auf den Reichstag

Berlin, 28. Februar.

Wie das Nachrichtenbüro des VDZ. meldet, war infolge der furchtbaren Brandstiftung im Reichstagsgebäude auch am Dienstag vormittag noch das gesamte Gebiet um das Reichstagsgebäude polizeilich abgesperrt. Die Absperrung wurde gerade in den Vormittagsstunden besonders streng gehandhabt, weil zu jener Zeit die Kriminalpolizei in Gegenwart des Reichstagsdirektors Galle sowie maßgebender Vertreter der Feuerwehr und der politischen Polizei eine eingehende Durchsuchung nach etwaigen Spuren der Täter und nach etwaigen weiteren Herden des Anschlages durchführte. Es war nicht einmal möglich, das Reichstagsgebäude mit Hilfe der vom Polizeipräsidenten ausgestellten besonderen Presseausweisen zu betreten, die sonst das Durchschreiten jeder polizeilichen Absperrung gestatten. Mit den Polizeibeamten waren auch Hilfsbeamte der Polizei mit Armbinden am Tatort erschienen.

Die zahlreichen Reichstagsbeamten und Angestellten, die gerade am Dienstag im Reichstag ihr Monatsgehalt in Empfang nehmen wollten, durften am Vormittag gleichfalls nicht passieren. Der Dienstbetrieb im Reichstag war vollständig unterbrochen. Abgesehen von Geheimrat Galle befand sich nur in der Telephonzentrale des Reichstages Personal. Beim Tageslicht ließen sich die Verwüstungen an der äußeren Fassade des Reichstages besonders gut erkennen. Die große gläserne Kuppel über der Mitte des riesigen Reichstagsgebäudes macht den trostlosen Eindruck vollständiger Verwüstung. Die Feuerwehr mußte sich durch Zertrümmern der Portale des Einganges IV zum Reichstage Zugang in das Innere des Hauses verschaffen. Der Eingang IV ist sonst reserviert gewesen für hohe Persönlichkeiten, insbesondere für den Reichspräsidenten. Die Feuerwehrbeamten mußten die schweren hölzernen Türen mit Beilen zertrümmern, um die Schlauchleitungen in das Innere des Gebäudes ziehen zu können.

Im Zusammenhang mit der Brandkatastrophe ist die bisher noch nicht festgestellte Vermutung aufgetaucht, daß das Feuer längere Zeit geschwelt haben müsse, ehe es zum Ausbruch kam und bemerkt werden konnte. Die nächtliche Bewachung des Reichstages wird regelmäßig von zwei Beamten durchgeführt von denen jeweils einer mit Blendlaterne sich auf der Patrouille in dem großen Gebäude befindet. Es kann durchaus sein, daß dieser Beamte trotz ernsthaftester Pflichterfüllung nicht imstande war, das Schwelen des Feuers zu entdecken, eben, weil angesichts des enormen Umfanges des Reichstagsgebäudes ein einziger Rundgang des Patrouillenbeamten mehr als zwei Stunden in Anspruch nimmt. Die Verwüstung des Innenraumes des Reichstagsgebäudes ist bereits geschildert worden. Es sei nur darauf hingewiesen, daß insbesondere auch ein erheblicher Teil der um den Plenarsitzungssaal gelagerten Räume der Presse völlig zerstört worden ist.

Im Zusammenhang mit dem Attentat auf den Reichstag und dem Anschlag, der auf das Berliner Schloß versucht worden war, war auch die Befürchtung aufgetaucht, daß das Gebäude des preußischen Landtags Zielpunkt des nächsten verbrecherischen Vorgehens dieser Art sein werde. Das Landtagsgebäude ist polizeilich gesichert worden, insbesondere an seinen beiden Eingängen in der Prinz-Albrecht- und in der Leipziger Straße. Im Landtagsgebäude ist überdies ständig ein ganz besonders scharfer Patrouillendienst der Hausbeamten im Gange. Jeden Tag bis 10 Uhr abends hat je ein Beamter je ein Stockwerk im Patrouillengang zu betreuen. Er muß jeden Raum betreten, und es ist durch Kontrollstecker Sorge dafür getragen, daß die patrouillierenden Beamten auch nicht einmal ihre Pflichten versäumen. Im Gegensatz zum Reichstag bleibt im Landtag auch während der Nacht die wesentliche Beleuchtung in Betrieb, so daß die Räume dauernd erhellt sind. Nachts, also von 10 Uhr abends ab, versehen in dem Komplex des Landtagsgebäudes vier Kontrollbeamte den Innendienst und ein Kontrollbeamter mit einem Wachthund den Außendienst. Außerdem befinden sich im Landtagsgebäude mehrere Dienstwohnungen. Sowohl die Wohnung des Landtagspräsidenten wie die des Direktors beim Landtag und mehrerer anderer Beamter sind — im Gegensatz wiederum zum Reichstag — direkt im Landtagsgebäude untergebracht. In maßgebenden Kreisen der Landtagsverwaltung weist man noch darauf hin, daß das Landtagsgebäude einen Haupt- und 4 Nebenmelder zur Feuerwehr besitzt, so daß man eine ähnliche Katastrophe wie im Reichstag für den Landtag als ziemlich ausgeschlossen erklären zu können glaubt.

Ueberdies wurden heute vormittag im Landtagsgebäude sämtliche Keller und Bodenanlagen genau kontrolliert und dann abgeschlossen. Irgendwelche verdächtige Anzeichen konnten nicht festgestellt werden. Der Patrouillendienst wurde verstärkt. Abgesehen von kleinen Gelegenheitsdiebstählen ist es bisher noch zu keinem Anschlag auf den Landtag gekommen. Lediglich in der Inflationszeit, als alle Wertmetalle besonders begehrt waren, haben einmal Verbrecher das Kunststück vollbracht, von den zahlreichen Blitzableitern des großen Gebäudekomplexes die Platinspitzen zu entfernen. Derartigen Versuchen ist jetzt gleichfalls vorgebeugt worden, indem an den entsprechenden Dachstellen Eisendrahtverhaue aufgestellt worden sind.

Von den Fraktionen waren am Dienstag weder im Reichstag noch im Landtag irgendwelche Mandatsträger zu finden. Von den Fraktionsbeamten der KPD. wurde erklärt, daß bis zum Mittag die Polizei eine Durchsuchung der kommunistischen Räume im preußischen Landtag nicht durchgeführt habe. Es wurde noch an unterrichteter Stelle bestätigt, daß die polizeilichen Sicherheitsvorkehrungen sich nicht nur auf die Verhaftung der Mitglieder der kommunistischen Reichstagsfraktion erstreckten, sondern daß auch die Landtagsabgeordneten der KPD., soweit sie nicht wegen des Wahlkampfes von Berlin abwesend sind und an anderen Orten gesucht werden müssen, in Schutzhaft genommen wurden. Der Führer der Kommunisten im preußischen Landtag, Abg. Kasper, soll aus dem Bett heraus verhaftet worden sein. Die Polizei nahm Haussuchungen bei den maßgebenden kommunistischen Funktionären vor.

Der Parteivorstand der sozialdemokratischen Partei übergibt der Oeffentlichkeit folgenden Beschluß: „In der Nacht vom 27. zum 28. Februar wurde die gesamte sozialdemokratische Presse in Preußen für 14 Tage verboten. Das Verbot wird mit der Behauptung begründet, ein verhafteter Mann habe gestanden, den Brand im Reichstage gelegt und zuvor in einer gewissen Verbindung mit der sozialdemokratischen Partei gestanden zu haben." Die Annahme, die sozialdemokratische Partei hatte irgendwie mit Leuten zu tun, die den Reichstag in Brand steckten, wird von der Partei entschieden zurückgewiesen.

Der Brandstifter

Wiederherstellungsarbeiten 7 Monate

Der holländische Kommunist, der behauptet, den Reichstag in Brand gesteckt zu haben, heißt, wie bereits gemeldet, van der Lübbe und stammt aus Amsterdam. Er ist etwa 20 Jahre alt und macht einen außerordentlich fanatischen Eindruck. Er ist von mittelgroßer Statur, mit zerzausten schwarzen Haaren und schmalem Gesicht. Bekleidet war er mit einem dunklen Arbeitsanzug und einer Pelerine. Er wurde gegen 21 Uhr festgenommen und einem zweistündigen Verhör in der Polizeiwache „Am Brandenburger Tor" von Beamten der Politischen Polizei unterzogen. Um 23 Uhr wurde er ins Polizeipräsidium abtransportiert. Er hat ein volles Geständnis abgelegt und gibt als Motiv seiner Tat „Rache am internationalen Kapitalismus" an. Er hat ferner gestanden, auch den Brand im Schloß (der sofort gelöscht werden konnte) angelegt zu haben. Er weigert sich aber, sich über seine Auftraggeber und seine Mittäter zu äußern.

Die Umgebung des Reichstages glich um 23 Uhr abends einem riesigen Heerlager. Unzählige Feuerwehrwagen, eine Reihe von Krankenwagen, die für alle Fälle nach dem Reichstagsgebäude bestellt worden waren, da man mit Rauchvergiftungen von Feuerwehrleuten rechnete, stehen auf den Straßen, und die Mengenmenge, die etwas über den Brand erfahren will, wächst stündlich. Man sah auch den englischen Botschafter Sir Horace Rumbold, an der Brandstätte. Die Polizei befürchtete offenbar irgendwelche kommunistische Zusammenrottungen und patrouillierte daher in der Umgebung des Reichstages auch mit Panzerwagen.

Die Wiederherstellungsarbeiten werden nach den bisherigen Feststellungen sieben bis acht Monate in Anspruch nehmen, so daß der Reichstag vermutlich seine Sitzungen im Gebäude des Preußischen Landtages wird abhalten müssen.

Die Politische Polizei unter Leitung von Oberregierungsrat Diels ist unter einem großen Aufgebot von Beamten angerückt und nimmt in den von dem Brand nicht betroffenen Räumen des Reichstages eingehende Untersuchungen vor.

Berlin, 1. März.

Die bisherige amtliche Untersuchung der Brandstiftung im Reichstage hat ergeben, daß allein zur Herbeischaffung des Zündmaterials mindestens sieben Personen notwendig gewesen sind, während die Verteilung der Brandherde und ihre gleichzeitige Entzündung in dem Hause mindestens zehn Personen erfordert haben muß. Dringender Tatverdacht besteht gegen die Abgeordneten der KPD., die sich ganz besonders in der letzten Zeit auffallend häufig unter den verschiedensten Anlässen im Reichstage zusammenfanden. Der verhaftete holländische Kommunist hat den Verhandlungen des kommunistischen Aktionsausschusses ständig beigewohnt und durchgesetzt, daß er zu der Brandstiftung hinzugezogen wurde. Drei Augenzeugen haben ferner einige Stunden vor Ausbruch des Brandes den Verhafteten in Begleitung der kommunistischen Reichstagsabgeordneten Torgler und Koenen in den Gängen des Reichstages gesehen. Torgler ist bereits verhaftet worden.

200 Festnahmen in der vergangenen Nacht

Berlin, 1. März.

Im Verlaufe der Polizeiaktion wurden während der Nacht zum Mittwoch nicht nur die kommunistischen Verkehrslokale, sondern auch eine Reihe anderer Lokale durchsucht, in denen außer dem üblichen Gästekreis auch sehr viele Kommunisten zu verkehren pflegten. Bei dieser Aktion sind etwa 200 Personen festgenommen worden, die hauptsächlich der KPD. angehören. Viele gaben an, parteilos zu sein.

Einen besonderen Fang machte die Polizei bei der Durchsuchung einer jüdischen Teestube in der Rosenthaler Straße im Norden der Stadt. Hier wurden allein 30 Ausländer festgenommen, die eine Aufenthaltsgenehmigung für Deutschland nicht vorweisen konnten. Sie wurden sofort dem Fremdenamt des Polizeipräsidiums zugeführt. Die Ermittelungen werden ergeben, ob sich nicht unter ihnen auch Personen befinden, die bereits einen Ausweisungsbefehl erhalten haben.

Weitere Namen von Verhafteten

Berlin, 28. Februar. Die „B. Z. am Mittag" nennt unter den bei der Sonderaktion der Berliner Polizei Verhafteten noch den Stadtrat Dr. med. Max Hodan aus Reinickendorf, ferner den Stadtrat und Stadtarzt Dr. Schminke, dem die Krankenhäuser Neuköllns unterstehen, und den Studienrat des Köllnischen Gymnasiums Dr. Ausländer, der Mitglied des Landtages und Führer der kommunistischen Lehrerorganisation ist.

Nicht versichert!

Berlin, 28. Februar

Zu der Brandstiftungsaffäre im Reichstag wird dem Nachrichtenbüro des VDZ. in unterrichteten Kreisen noch erklärt, daß weder der Reichstag noch der preußische Landtag irgendwie gegen Feuerschaden versichert seien. Abgesehen von der Zweifelsfrage, ob im Falle einer derartigen Brandstiftung überhaupt die Versicherungsgesellschaft voll haftbar gemacht werden könnte, scheint man in den zuständigen Stellen der Ansicht zu sein, daß die Versicherung derartiger Reichs- oder Staatsgebäude so hohe Prämienkosten verursachen müßte, daß eine ungerechtfertigte Belastung der öffentlichen Ausgabenetats entstehen würde. Man weist darauf hin, daß beispielsweise die Prämiensätze, die für den Reichstag zu entrichten gewesen wären, bei einer nach seiner Fertigstellung aufgenommenen Feuerversicherung heute schon fast das Doppelte der Gesamtbaukosten des Reichstages umfaßt hätten. Auch gehören ja derartige Katastrophen in Parlamentsgebäuden zu den größten Seltenheiten. Der Reichsfiskus wird infolge dieser Verhältnisse den bei dem Brande entstandenen Schaden selbst tragen müssen, falls es ihm nicht irgendwie möglich ist, andere Stellen für den Schaden haftbar zu machen.

Gegen den Bolschewismus

Berlin, 1. März.

Das preußische Ministerium des Innern erklärt zu der Notverordnung gegen die kommunistische Gefahr, daß in ihr verschiedene Verbrechen unter besonders schwere Strafe gestellt seien. Der Kommissar des Reiches für das preußische Ministerium des Innern, Reichsminister Göring, wird in allerkürzester Frist der Oeffentlichkeit die Dokumente vorlegen, die die Notwendigkeit aller getroffenen Maßnahmen bilden. Es findet lediglich noch eine Sichtung des überaus umfangreichen Materials statt, sowie eine letzte Prüfung im Hinblick darauf, daß durch die Verfügung die Staatsautorität nicht noch mehr gefährdet werden darf.

*

Stuttgart, 1. März. Gestern fand hier eine polizeiliche Durchsuchung des württembergischen Landtagsgebäudes, insbesondere des Fraktionszimmers der KPD. und gleichzeitig auch des Parteibüros der KPD. statt. Die Durchsuchungen haben nähere Anhaltspunkte dafür, daß Gewalttätigkeiten auch in Württemberg zu erwarten sind, nicht gegeben.

*

Berlin, 1. März. Der Berliner Polizeipräsident hat sich veranlaßt gesehen, vorerst von einer Kürzung der Polizeistunde Abstand zu nehmen.

140 KPD.-Funktionäre in Hannover festgenommen

Hannover, 28. Februar. Bei kommunistischen Funktionären wurden größere Durchsuchungen durchgeführt. 140 Funktionäre der KPD. sind in Schutzhaft genommen worden. Zahlreiches Druckschriftenmaterial wurde beschlagnahmt.

In Bielefeld wurden in der letzten Nacht durch ein größeres Polizeiaufgebot das Verlagsgebäude und die Redaktionsräume der sozialdemokratischen Bielefelder „Volkswacht" besetzt. Das Haus wurde nach belastendem Material durchsucht und die Türen versiegelt.

Schwere politische Zusammenstöße in Worms

Zwei Tote

Worms a. Rh., 1. März.

Nachdem sich am Dienstag nachmittag bereits politische Zusammenstöße ereignet hatten, bei denen ein junger Nationalsozialist durch einen Messerstich in die Lunge schwer verletzt worden war, kam es in der Nacht zum Mittwoch abermals zu einem schweren Zusammenstoß vor dem Volkshause. Der Wirt des Volkshauses wurde durch einen Herzschuß getötet. Ein Mädchen wurde durch einen Schuß schwer verletzt. Bei einem Zusammenstoß zwischen politischen Gegnern in der Löwengasse wurde ein Mann durch einen Bauchschuß getötet. In das Wormser Krankenhaus ist in der Nacht ein Mann eingeliefert worden, der einen Stich in den Hals erhalten hatte. Die gesamte Wormser Polizei war während der Nacht auf dem Marktplatz zusammengezogen.

Gerüchte

Berlin, 1. März. In verschiedenen Teilen Deutschlands tauchten Gerüchte über neue große Brände auf, deren Quelle nicht feststellbar war. So sollte das Rathaus Schöneberg, das Schloß Charlottenburg und in Stuttgart das Landtagsgebäude brennen. In allen Fällen ergab sich die Unwahrheit der Gerüchte. Die Verbreiter dieser Falschmeldung sucht man in kommunistischen Kreisen.

46 Dortmunder Kommunisten festgenommen

Dortmund, 1. März. Die Polizei hat bis jetzt 46 Kommunisten in Haft genommen. — Heute früh wurden mehrere Zettelverteiler der Eisernen Front festgenommen. Tausende von Flugblättern der Eisernen Front verfielen der Beschlagnahme.

Polizeibeamter in Hamburg niedergeschossen

Hamburg, 1. März. Ein Polizeibeamter wurde in der vergangenen Nacht im Stadtteil Hammerbrook von bisher noch unbekannten Tätern niedergeschossen. Der Beamte, der von acht Schüssen getroffen wurde, ist so schwer verletzt, daß die Aerzte um sein Leben fürchten.

Wegen Verbreitung einer kommunistischen Faschingszeitung verurteilt

Kempten, 1. März. Wegen Verbreitung der kommunistischen Faschingszeitung „Musik" wurde vom Schnellgericht ein Hilfsarbeiter zu einer Gefängnisstrafe von 3½ Monaten verurteilt. Er hatte die Zeitungen in einem Wäschebeutel versteckt. Das Gericht hat nach Urteilsverkündung Haftbefehl erlassen.

Polizeiaktion in Hagen

Hagen, 1. März. Am Dienstag wurden in Hagen 32 kommunistische Führer und Funktionäre auf Anordnung der Regierung in Schutzhaft genommen.

Todesstrafe für Landesverrat

Scharfe Notverordnungen in Deutschland

In der letzten Sitzung des Reichskabinetts wurde der Entwurf einer Verordnung gegen den Verrat am deutschen Volk und hochverräterische Umtriebe verabschiedet. Die neue Maßnahme enthält in der Hauptsache die folgenden verschärften Bestimmungen:

1. Besonders harte Strafen sind für den

Verrat militärischer Geheimnisse

vorgesehen. In solchen Fällen, wo der Verrat besonders schwerwiegend ist, ist die Verhängung der Todesstrafe oder einer lebenslänglichen Zuchthausstrafe möglich. Die Todesstrafe geht über das bisherige Strafmaß hinaus.

2. In Zukunft wird mit mehrjährigen Zuchthausstrafen die

Fälschung von Dokumenten

belegt, die im Falle ihrer Echtheit vor ausländischen Regierungen hätten geheimgehalten werden müssen. Erschwerend fällt die Absicht ins Gewicht, diese Fälschungen ausländischen Regierungen zuzuführen. Auch hier ergibt sich eine Verschärfung des Strafmaßes.

3. Gefängnisstrafen werden künftighin gegen solche Personen verhängt, die

Nachrichten ins Ausland

lancieren mit der bewußten Absicht, sie von dort wieder zu übernehmen und in sensationeller Aufmachung der deutschen Oeffentlichkeit aufzutischen.

4. Auch im Falle des sogen.

Zersetzungs-Hochverrats

wird das Strafmaß verschärft. Es werden künftighin für die Zersetzung der Reichswehr und der Polizeimacht zum Zwecke von Zielen, die sich gegen den Bestand des Staates richten, nicht mehr Festungsstrafen, sondern Zuchthausstrafen verhängt.

5. Schließlich wird mit Gefängnis bestraft, wer in Druckschriften zu gemeinsamem Kampf gegen die Staatsgewalt oder zu

politischen Streiks

aufreizt. Bisher war lediglich das Verbot der Druckschriften zulässig.

Das Reichskabinett hat ferner eine Verordnung über die Bezüge der Vorstandsmitglieder und leitenden Beamten in den vom Reiche subventionierten Betrieben verabschiedet.

Vorgehen in Thüringen

Weimar, 1. März. Die Pressestelle des Staatsministeriums teilt mit:

„Auf Grund der Vorgänge in Berlin hat das Ministerium des Innern die Polizeibehörden angewiesen, sämtliche Flugblätter, Plakate, Ortszeitungen und ähnliche Druckschriften der kommunistischen Partei polizeilich zu beschlagnahmen und einzuziehen. Abgeordnete des Landtages von Thüringen, soweit sie der KPD. angehören, sowie Funktionäre der KPD. sind im Interesse der öffentlichen Sicherheit in Polizeihaft zu nehmen. Bei den Funktionären der KPD. sind außerdem wegen Verdachtes hochverräterischer Handlungen Haussuchungen vorgenommen worden. Wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit haben die Polizeibehörden weiter Anweisungen erhalten, auch sämtliche Flugbläter, Plakate und Druckschriften der SPD. auf Grund des § 7 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze des deutschen Volkes polizeilich zu beschlagnahmen und einzuziehen."

Polizeiaktion in Augsburg

Augsburg, 1. März. Nachdem der Polizeidirektion bekannt geworden war, daß auch die Augsburger Kommunisten Terrorakte planen, wurde in der Nacht zum Mittwoch mit einem größeren Polizeiaufgebot eine Durchsuchung des kommunistischen Arbeiterhauses in der Mittelstraße und der Wohnungen bekannter Funktionäre der Partei vorgenommen. Im Arbeiterheim wurden etwa zwanzig Personen angetroffen, die zur Polizeidirektion gebracht wurden. Zehn von ihnen wurden nach Feststellung der Personalien entlassen, während die anderen zehn in Haft blieben. Im Parteiheim wurden Druckapparate und eine größere Anzahl Druckschriften, darunter auch solche hochverräterischen Inhalts, beschlagnahmt. Eine von der KPD. für den 2. März in Augsburg geplante öffentliche Versammlung ist verboten worden.

Polens Presse und der Reichstagsbrand

A. **Warschau,** 1. März. (Eig. Tel.)

Der Brand des Berliner Reichstagsgebäudes hat die Warschauer Presse nicht veranlaßt, ihre Stellungnahme zu den deutschen Problemen wesentlich zu ändern. Lediglich die Arbeiterzeitung **„Robotnik"** spricht davon, daß der Reichstagsbrand auf eine „Provokation der Nationalsozialisten" zurückzuführen sei. Die übrigen Blätter verweisen auf die starke Position der Regierung und glauben sie allen Angriffen gegenüber verteidigungsfähig. Im **„Kurjer Warszawski"** setzt der bekannte Außenpolitiker Koskowski auseinander, daß die Wahlen, die am Sonntag in Deutschland stattfinden, nur geringe Bedeutung hätten, da die maßgebenden Mitglieder der Reichsregierung bereits verschiedentlich einmütig erklärt hätten, daß sie beabsichtigten, die Konsequenzen aus dem Wahlergebnis zu ziehen für den Fall, daß die Regierung nicht die Mehrheit erhalten sollte.

Revirement in der französischen Diplomatie

Paris, 1. März.

Der Rücktritt Philippe Berthelots und seine Ersetzung durch Léger sowie die bevorstehende Ernennung de Laboulayes zum Botschafter in Washington werden ein größeres diplomatisches Revirement nach sich ziehen. Nachfolger Légers als Direktor für wirtschaftliche und politische Angelegenheiten am Quai d'Orsay wird der frühere Leiter der Presseabteilung, Gesandter Bargeton, werden. Der frühere Gesandte in Dublin und Kabinettschef Herriots Alphand soll Botschafter in Moskau werden. Man spricht ferner von der Ablösung des Botschafters in London de Fleuriau durch den Botschafter in Brüssel Corbin. Auch der Gesandte in Bern de Marcilly dürfte seinen Posten verlassen.

Rücktritt Philippe Berthelots

Berlin, 1. März.

Die Nachricht, daß Philippe Berthelot, der Generalsekretär des französischen Außenministeriums, vom Quai d'Orsay verschwindet, ist mehr als eine Personalnotiz, die nur diplomatische Fachkreise zu interessieren hätte. Philippe Berthelot, ein Sohn des berühmten Chemikers Marcelin Berthelot, hat die letzten dreißig Jahre seines diplomatischen Wirkens ununterbrochen in der Pariser Zentrale verbracht und sich dort seit dem Kriege immer mehr zum eigentlichen und ständigen Leiter der französischen Außenpolitik entwickelt. Auf ihn sind die Grundsätze zurückzuführen, nach denen die französische Diplomatie seit Versailles den europäischen Statuts quo durch Ausbau eines Sicherheits- und Bündnissystems festzulegen sucht, in seiner Hand vereinigten sich alle persönlichen und finanziellen Mittel, mit denen das offizielle Frankreich in die Weltpolitik eingreift.

Sein konstruktiver und doch phantasiearmer Geist hat einer ganzen Aera den Stempel aufgedrückt; die Unterbrechungen dieser Aera, hervorgerufen durch den Gegensatz zu Poincaré und später zu Herriot, erscheinen dem französischen Bewußtsein als ein Abweichen von der Normallinie, die zwischen diesen beiden politischen Programmen lag: Man denkt sofort an die Ruhrbesetzung, die während der durch ein Disziplinarurteil erfolgten Kaltstellung Berthelots durchgeführt wurde, und an die russischen Experimente Herriots 1924 und 1932. Einen Höhepunkt der Politik Berthelots bildete der Locarnopakt, eine Konstruktion, die seiner konservativen Tendenz und gleichzeitig der damaligen Verständigungskonjunktur entsprach. Berthelot bekannte sich später öffentlich ausdrücklich zur Politik Briands, dessen Bemühungen um ein geschlossenes Zusammengehen mit England und eine Annäherung an Deutschland allein den Frieden Europas sichern könne. Berthelot, der von Herriot im Juni 1932 beurlaubt und im Oktober wieder in sein Amt eingesetzt worden war, hat offenbar mit den Männern des Linkskartells — Herriot, Paul-Boncour, Pierre Cot —, die abwechselnd seine Vorgesetzten wurden, nicht mehr harmoniert; immerhin ist es eine der von Herriot beliebten symbolischen Gesten, wenn jetzt der langjährige Kabinettschef Briands, Léger, das Erbe Berthelots übernimmt.

Frankreichs Finanzsanierungsplan von Kammer und Senat angenommen

Léon Blum legt den Fraktionsvorsitz nieder

Paris, 1. März.

Nach fünfmaligem Hin und Her zwischen Kammer und Senat ist der Finanzsanierungsplan Mittwoch früh vom Parlament endgültig verabschiedet worden. Die Kammer nahm den Plan mit 360 gegen 204 Stimmen an, der Senat mit 200 gegen 83 Stimmen. Die Haushaltserleichterungen durch diesen Finanzsanierungsplan stellen sich auf rund 4 650 000 000 Franken. Der Zuschlag zur Einkommensteuer wurde dem Wunsche des Senats entsprechend auf 10 Prozent festgesetzt, nachdem die Kammer ursprünglich 20 Prozent verlangt hatte. In der Frage der Kürzung der Gehälter der Beamten und der Festbesoldeten ist ein Kompromiß zustande gekommen. Von der Kürzung befreit bleiben alle Gehälter bis zu 12 000 Franken. Die Regierung hatte für diesen Punkt sowohl in der Kammer wie im Senat die Vertrauensfrage gestellt. Der Senat hat sich mit 182 gegen 89 Stimmen für das Kompromiß ausgesprochen, die Kammer mit 334 gegen 250 Stimmen, wobei die Sozialisten sich spalteten. Etwa 20 Mitglieder der sozialistischen Fraktion stimmten gegen die Regierung. Der Vorsitzende der sozialistischen Kammerfraktion, Léon Blum, hat daraufhin sein Amt als Fraktionsvorsitzender niedergelegt. Man rechnet damit, daß dieser Schritt weitere Folgen nach sich ziehen wird.

Posener Tageblatt

Aus Stadt und Land

Nr. 50 Donnerstag, den 2. März 1933

Stadt Posen

Mittwoch, den 1. März

Sonnenaufgang 6.40, Sonnenuntergang 17.31; Mondaufgang 7.48, Monduntergang 23.51.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft — 10 Grad Cels. Südostwinde. Barom. 757. Bewölkt.

Gestern: Höchste Temperatur — 7, niedrigste + 2 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 1. März: + 0,58 Meter, wie am Vortage.

Wettervoraussage für Donnerstag, 2. März: Teils heiter, teils neblig trübe; Temperaturen in den Mittagsstunden etwas über null Grad steigend. Schwache Luftbewegung.

Teatr Wielki: Mittwoch: „Carmen". — Donnerstag: Sinfoniekonzert.

Teatr Polski: Mittwoch, Donnerstag: „Die Kirchenmaus". — Sonnabend: „Die heilige Johanna" (Premiere).

Teatr Nowy: Mittwoch: „Das große Los". — Donnerstag: geschlossen.

Komödien-Theater: Mittwoch, Donnerstag: „P. P. 5".

Städtisches Museum mit Radio-Abteilung (ulica Marsz. Focha 18): Besuchszeit: Wochentags 10—14 Uhr, Sonn- und Feiertags 10—12½ Uhr. Donnerstag und Sonntag Eintr. frei.

Kino Apollo: „Im Zeichen des Kreuzes". (5, 7, 9 Uhr.)

Kino Metropolis: „Der brave Soldat Schweik". (½5, ½7 ½9 Uhr.)

Słońce: „Menschen im Hotel". (5, 7, 9 Uhr.)

Kino Wilsona: „Die Drei von der Tankstelle". (5, 7, 9 Uhr.)

Himmelsrundschau für März

Von Dr. Walter Plön.

Wenn am 21. März, ¾3 Uhr morgens, die Sonne aus dem Zeichen der Fische in das des Widders tritt, beginnt kalendermäßig auf unserer Erdhalbkugel der Frühling. Wir Menschen nehmen im allgemeinen diese Tatsache ebenso freudig wie gedankenlos hin. Es war ja seit Anbeginn der Welt so, daß eine Jahreszeit der anderen in ewig gleichem Wechsel folgt, und wohin sollen wir kommen, wenn wir über die elementarsten Selbstverständlichkeiten unseres Daseins grübeln wollten! Und doch, ein einziger kleiner Umstand hätte genügt und könnte genügen, unser ganzes Leben in seiner gegenwärtigen Form unmöglich zu machen: es gäbe keine Jahreszeiten und damit in nördlichen Breiten keine Vegetation in unserem Sinne, wenn nicht durch die schiefe Stellung der Erdachse im Raume die örtlich und zeitlich verschiedene Bestrahlung unseres Planeten durch das Tagesgestirn hervorgerufen würde. Eine geringförmige Zunahme der Sonnenwärme würde dann nur im — Winter eintreten, wo die Erde sich dem Zentralpunkt unseres Systems etwas nähert, sonst herrschte jahraus, jahrein die gleiche Tagesdauer von 12 Stunden, und die Sonne erreichte jeden Tag die gleiche Höhe über dem Horizont, bzw. würde an den Erdpolen überhaupt nicht sichtbar.

Die zu den verschiedenen Jahreszeiten sich ändernde Stellung der Erde im Raume können wir nur aus dem Wechsel der für uns sichtbaren Sternbilder erkennen. Wenn unser Planet im Laufe um die Sonne einen bestimmten Punkt erreicht hat, läßt das Tagesgestirn bestimmte Sterngruppen in seinem Glanz verschwinden, und unsere veränderte Stellung zur Sonne ruft jedesmal auch eine Aenderung in der Stellung dieser zu den Fixsternen hervor. So sahen wir von Oktober an den hellen Sirius am Abendhimmel glänzen. Im März erlischt er in den Sonnenstrahlen, d. h. die Sonne geht zugleich mit ihm auf und macht ihn vermöge ihres ungleich stärkeren Lichtes unsichtbar. Dagegen kommen auf der anderen Himmelsseite neue Sterne herauf. Im März sind Jungfrau, Bootes, Herkules und Leier zum ersten Mal in diesem Jahre wieder am östlichen Abendhimmel zu sehen. Um 22 Uhr zur Monatsmitte (zu Monatsanfang um 23 Uhr und zu Monatsende bereits um 21 Uhr) stehen sie noch ziemlich tief. Hoch im Süden strahlt der gelbliche Regulus im sichelförmigen Bild des Löwen. Wasserschlange, Becher, Rabe und Schiff füllen den Raum zwischen ihm und dem Horizont. Nahe dem Scheitelpunkt des Himmels funkeln die sieben Sterne des großen Bären, denen nach Norden zu Drache, Kleiner Bär, Cepheus und das „W" der Cassiopeia folgen. Im Westen findet man die untergehenden Lichtpunkte des Großen Sechsecks, das während der Wintermonate die Augen jedes Sternenfreundes entzückte. Capella im Fuhrmann und Castor und Pollux in den Zwillingen stehen noch verhältnismäßig hoch, während die glänzendsten Eckpunkte daraus, Sirius und die Orionsterne, bald ganz verschwinden. Dazwischen leuchten Procyon im Kleinen Hund und der rötlichen Aldebaran im Stier, an den sich die bekannten Sternhaufen der Hyaden und Pleiaden anschließen. Oberhalb der letzteren ist das Bild des Perseus zu finden, in dem der interessante veränderliche Stern Algol steht. Seine Lichminima fallen im März, soweit sie günstig zu beobachten sind, auf den 12. um 23 Uhr und auf den 15. um ¾20 Uhr. Als besondere Himmelserscheinung ist weiter auf das Tierkreislicht hinzuweisen, das im März am günstigsten zu sehen ist: an klaren Abenden kann es bald nach Sonnenuntergang im Westen als schwach leuchtender, schräg aufsteigender Lichtkegel bemerkt werden, der sich durch die Bilder Fische, Widder und teilweise durch das des Stiers zieht.

Die Planeten sind in verhältnismäßig günstiger Beobachtungslage. Merkur ist zu Monatsbeginn eine Zeitlang in der Abenddämmerung am Westhimmel zu suchen, seine Leuchtkraft nimmt allerdings schnell ab. Venus bleibt ihrer großen Nähe zur Sonne wegen im März unsichtbar. Mars und Jupiter stehen übereinander im Bilde des Löwen als prächtiges Sternenpaar, das während der ganzen Dauer der Dunkelheit zu erblicken ist. Im ersten Monatsdrittel erreichen beide Wandelsterne ihren höchsten Glanz, wobei Mars siebenmal so hell erscheint wie der unweit von ihm stehende, oben erwähnte Hauptstern des Löwen, Regulus, und Jupiter ist zwei- bis dreimal so hell wie sein rötlicher Sternenbruder. Saturn ist am Morgenhimmel eine gute Stunde vor Erscheinen des Tagesgestirns als Lichtpunkt erster Größe im Südosten aufzufinden, während Uranus im Bild der Fische etwa zwei Stunden nach Sonnenuntergang in die Dünste des Horizonts taucht. Neptun endlich, der nur mittels eines kleinen Fernrohrs auffindbar ist, steht ebenfalls im Löwen, wo er am 11. dadurch leicht festzustellen sein wird, daß Mars genau über ihm seinen Platz einimmt. Er ist während der ganzen Nacht zu erblicken.

Der Postanweisungsverkehr mit Deutschland

Die Post- und Telegraphendirektion bittet uns, über die Aufnahme des Postanweisungsverkehrs mit Deutschland und den Nachnahmeverkehr mit dem gesamten Auslande folgendes bekanntzugeben:

Am 1. März wird

I. der Postanweisungsverkehr zwischen Polen und Deutschland unter folgenden Bedingungen aufgenommen:

a) Es werden zugelassen zum Verkehr: gewöhnliche Postanweisungen (auch Expreßüberweisungen und gegen Rückbestätigung der Auszahlung) mit Ausnahme telegraphischer Ueberweisungen, von Nachnahme- und Auftragsüberweisungen;

b) zur Entgegennahme und Auszahlung von Postanweisungen sind in Polen und Deutschland alle Postämter ermächtigt;

c) Postanweisungen, die in Polen nach Deutschland aufgegeben werden, sind **in deutscher Valuta auszustellen, d. h. in deutscher Mark und deutschen Pfennigen,** indem in Worten die Ueberweisungsquote möglichst in französischer Sprache bezeichnet wird;

d) die Ueberweisungsquote nach Deutschland darf **800 Reichsmark nicht übersteigen,** während die Ueberweisungsquote von Deutschland nach Polen höchstens 1700 Zloty betragen darf.

II. Nachnahmeverkehr mit dem Auslande unter folgenden Bedingungen:

a) zum Nachnahmeverkehr mit dem Auslande werden zugelassen: eingeschriebene Briefsendungen, Briefe mit deklariertem Wert sowie gewöhnliche Pakete und Pakete mit deklariertem Wert;

b) die Summe der Nachnahme darf die für Postanweisungen zulässige Höchstquote im Verkehr mit dem Bestimmungslande für Nachnahmesendungen nicht übersteigen.

Nähere Informationen bezüglich der erwähnten Postsendungen werden von den örtlichen Post- und Telegraphenämtern sowie den Agenturen erteilt.

Die Provinzblätter werden um Nachdruck gebeten.

Sprechstunden des Abg. Graebe

Nächste Sprechstunde am Sonnabend, dem 11. März, von 11—13 Uhr.

„Ski-Zug" nach Kolmar

Am kommenden Sonntag wird ein sogen. „Ski-Zug", wie ihn andere Städte in Polen bereits eingeführt haben, nach Kolmar abgelassen. Abfahrt vom Hauptbahnhof um 8.35 Uhr morgens. Die Rückfahrt ist auf 6 Uhr nachmittags festgesetzt. Die Fahrkarte kostet mit Rückfahrtsberechtigung 3,70 Zloty.

Eine Familientragödie

X Der ul. Szamarzewskiego 56 wohnende Mączka erhielt die telegraphische Nachricht von dem Tode seiner Mutter. Da die Verhältnisse es nicht erlaubten, fuhr der Ehemann allein zur Beerdigung. Nach dessen Abreise legte sich die Ehefrau mit den beiden 6 und 4 Jahre alten Kindern zu Bett und drehte in selbstmörderischer Absicht die Gashähne auf. Da die dort herrschende Ruhe den Nachbarn auffiel begaben sich diese in die Wohnung und fanden alle drei bewußtlos vor. Die sofort hinzugerufene Aerztliche Bereitschaft stellte den bereits eingetretenen Tod des 4jährigen Sohnes Adolf fest und eine Geistesgestörtheit der Ehefrau. Die 6jährige Tochter Irene konnte gerettet werden.

X **Vom Pferde geschlagen.** Der ul. Karmelicka wohnende Stanislaus Rakowski wurde in der ul. Pocztowa von einem Pferde geschlagen und derart verletzt, daß er in das Städt. Krankenhaus gebracht werden mußte.

X **Wegen Veranstaltung von Glücksspielen** wurde der 20jährige Wacław Grunwald festgenommen.

X **Wegen Uebertretung der Polizeivorschriften** wurden 8 Personen zur Bestrafung notiert. Außerdem wurden 13 Personen wegen verschiedener Vergehen verhaftet.

Die Warschauer Pianistin Frau Jaroszewicz gibt am Sonnabend, dem 4. März, um 8 Uhr abends im St. Martinsaale, neben der Kirche, ein Konzert, das u. a. Werke von Beethoven, Brahms, Chopin, Scarlatti, Debussy und Prokopjew bringen wird.

Neuer Roggenbrotpreis. Mit Gültigkeit vom 28. Februar ist der Preis für ein Zweipfund-Roggenbrot in der Stadt Posen (65proz. Ausmahlung) auf 36 Groschen festgesetzt worden.

Simultanspiel. Der Spitzenspieler des „Łazarski Klub Szachistów", Kaźmierski, absolvierte gestern ein Simultanspiel gegen zwölf Schachspieler des „Evang. Vereins junger Männer" mit dem Ergebnis, daß er elf Partien gewann, während er sich einmal geschlagen bekennen mußte.

Wochenmarktbericht

Der heutige auf dem Sapiehaplatz abgehaltene Wochenmarkt nahm den gewohnten Verlauf. Angebot und Nachfrage waren zufriedenstellend, die Preise im allgemeinen wenig verändert. Lediglich die Preise für Molkereierzeugnisse sind mit Beginn der Fastenzeit wesentlich erhöht und betrugen für ein Pfund Tischbutter 1,70—1,75, Landbutter 1,50—1,60, Weißkäse 25—35, Milch pro Liter 17—18, Sahne das Viertelliter 35—40, eine Mandel Eier kostete bei genügendem Angebot 1,50—1,60. — Auf dem Fleischmarkt waren folgende Preise vermerkt: Schweinefleisch 60—85, Rindfleisch 60—1,20, Kalbfleisch 80—1,40, Hammelfleisch 60—75, roher Speck 90, Räucherspeck 1,20, Schmalz 1,25—1,30, Kalbsleber 1—1,30, Schweinsleber 80—90. — Der Gemüse- und Obstmarkt lieferte Mohrrüben, rote Rüben zu je 10—15 das Pfund, Petersilie, Sellerie je 10 bis 15, ein Pfund Wruken kostete 10, Grünkohl 20—25, Erbsen, Bohnen je 25—35, Kartoffeln 3—4, Nierenkartoffeln 10, Zwiebeln 10, ein Kopf Weißkohl je nach Größe 25—35, Wirsingkohl 30—40, Rotkohl 30—50. — Für ein Pfund Aepfel verschiedenster Qualität zahlte man 60 bis 1,00, für Backobst 80—90, Backpflaumen 1 bis 1,30, Zitronen das Stück 10—12, Apfelsinen 60—80, Mandarinen 60, Musbeeren 50—70, Schwarzwurzeln 40, Rosenkohl 50 Groschen. — Getrocknete Pilze 90 Groschen das Viertelpfund. — Den Geflügelhändlern zahlte man für Hühner 3—4, Perlhühner 3,50, Enten 3,50 bis 5, Gänse 6—10, Puten 6—8, für Tauben das Paar 1,60—1,80, Kaninchen 1,50 das Stück. — Die Fischstände zeigten ein größeres Angebot; auch Räucherfische gab es in genügender Menge zum Preise von 20—35 Groschen pro Stück. Man zahlte für ein Pfund Hechte 80 bis 1,20, Karpfen 1,20—1,30, Weißfische 50—80, grüne Heringe gab es in großer Auswahl; man verkaufte sie zum Preise von 35—40, Karauschen 80—1,00, Barsche 80—1,00, Schleie 1,20—1,30.

Wojew. Posen

Moschin

nn. **Getreidediebstahl.** In der Nacht vom 25. zum 26. Februar wurden dem Müller Klein in Drużyna aus der verschlossenen Windmühle 4½ Ztr. Roggenmehl gestohlen. Der Nachtwächter aus Krosno bemerkte eine Person mit einem beladenen Handschlitten durch das Dorf ziehen, nahm aber an, daß es sich hierbei um eine Person handle, welche verreisen wolle.

Kosten

nn. **Ein Dreizehnjähriger als Messerheld.** Am 26. d. Mts. spielten auf dem Plac Wolności hierselbst mehrere Kinder. Hierbei geriet der 13jährige Josef Bartkowiak (wohnhaft Kilinskistraße 4) und der zwölfjährige Stanisław Pilarek in einen Streit. Ohne lange zu fragen, zog Bartkowiak ein Messer und stach es Pilarek in die Schulter, so daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

Bentschen

Flucht eines Defraudanten über die Grenze

ti. In den letzten Tagen fanden Grenzbeamte einen herrenlosen Kahn auf der Obra mit 4 Rudern ohne den vorgeschriebenen Registrierzeichen-Schild. Der Kahn wurde als Eigentum eines am Orte wohnenden Bootsverleihers festgestellt. Dieser gab zur Aufklärung, er habe eine fremde Person mit dem Kahn über die Obra gesetzt. Bekanntlich bildet dieser Fluß hinter Bentschen etwa 2 Kilometer die Landesgrenze. Aus einem erlassenen Steckbriefe hinter einem Defraudanten aus Opalenica dürfte die Personalbeschreibung der über den Fluß gesetzten Person auf den ersteren passen. Der unterschlagene Betrag, um den es sich in diesem Falle handelt, beträgt 42 000 zł. Die Polizei ist bemüht, in diese Angelegenheit Licht zu bringen.



ti. **Der Verein deutscher Katholiken** in Bentschen feierte am Montag, 27. d. Mts., eine einfache Fastnachtsfeier im Hotel Fellner. Musikalische Darbietungen humorvollen Inhalts verschönerten die Feier, welche recht zahlreich besucht war. Vorsitzender dieses Vereins ist Herr Felix Klix von hier. Obwohl der Verein keine große Anzahl von Mitgliedern aufzuweisen hat, besteht doch ein reges Leben. — Der „Männer-Gesangverein Bentschen" veranstaltete eine ähnliche Feier am Sonnabend, 25. d. Mts., im Saale des Herrn Adolf Böhnke in Braudorf bei Bentschen. Auch diese Feier war recht gut besucht.

Bojanowo

ha. **Unglücksfall.** Dienstag vormittag war der Arbeiter Koehler aus Bojanowo auf dem Dominium Karolewo mit Düngerfahren beschäftigt. Während der Fahrt fiel er infolge Ausgleitens von dem mit Dünger beladenen Wagen so unglücklich, daß ihm der Vorderwagen über den Körper rollte. K. wurde sofort in das hiesige Krankenhaus eingeliefert, wo alsbald eine Operation vorgenommen werden mußte. Sein Zustand ist bedenklich.

Lissa

k. **Ein raffiniertes Diebespaar festgenommen.** Unter diesem Stichwort berichteten wir am vergangenen Montag über die Festnahme eines Einbrechers in der Restauration des Herrn Rybarczyk auf der Bahnhofstraße. Der in diese Diebstahlsaffäre mitverwickelte Schwager des Festgenommenen, Kozłowski, erklärt nun, daß er an den Diebeszügen, die sein Schwager unternommen hat, nicht beteiligt gewesen sei.

Jarotschin

X **Familienabend der Jost-Streckerschen Anstalt.** Am vergangenen Sonntag veranstaltete die Jost-Streckersche Anstalt aus Pleschen im großen Saale des von ihr gemieteten Evangelischen Vereinshauses in Jarotschin einen gut gelungenen Familienabend. Einleitend sang der Pleschener Gemischte Chor unter Leitung von Herrn Pastor Scholz zwei sehr zeitgemäße Lieder. Sodann richtete Herr Superintendent Steffani-Jarotschin begrüßende Worte an die zahlreich erschienenen Gäste. Ein sehr graziös aufgeführter Reigen einer Pleschener Damengruppe erfreute besonders die Jarotschiner, da uns selten Gelegenheit geboten wird, ähnliche Aufführungen zu sehen. Der vorjährige Reigen der Langenfelder Bühne anläßlich eines Wohltätigkeitsfestes ist uns noch in guter Erinnerung. In Jarotschin selbst scheinen geeignete Kräfte dafür nicht vorhanden zu sein. Gegen 6 Uhr begann dann das Theaterstück „Mein Leopold", durch welches die Zuhörer zwei Stunden lang in Laune gehalten wurden. Abwechslungsreiche Szenen und flottes Spiel sorgten für die Aufmerksamkeit des Publikums. Die einzelnen Rollen waren sehr vorteilhaft besetzt und so gut einstudiert, daß der Souffleur gar nicht zu Worte kam. Gegen ½9 Uhr begann der Tanz, welchem sich Pleschener und Jarotschiner Jugend mit großer Begeisterung bis zum frühen Morgen hingaben.



Krotoschin

Generalversammlung der Ortsgruppe Krotoschin des Verbandes für Handel und Gewerbe

Am vergangenen Sonntag, dem 26. Februar, fand im Lokal des Herrn H. Seite-Konarzewo die diesjährige Generalversammlung der Ortsgruppe Krotoschin des Verbandes für H. u. G. statt. Nach herzlicher Begrüßung der Mitglieder und Gäste durch den 2. Vorsitzenden, Herr K. Scholz, verlas der Schriftführer, Herr J. Werner, den Jahresbericht für 1932.

Wie aus diesem Bericht hervorging, hat das Vereinsleben der Ortsgruppe durch die noch nie dagewesene Wirtschaftsmisere außerordentlich gelitten. Rein äußerlich schon durch die schier katastrophale Abnahme der Mitgliederzahl. Mit einem Bestand von 35 Mitgliedern trat die Ortsgruppe in das Berichtsjahr ein. Einem einzigen Mitgliederzuwachs im verflossenen Jahre steht ein Abgang von 18 Mitgliedern gegenüber, demnach eine Abnahme von 50 Prozent der gesamten Mitgliederzahl. Unter diesen 18 ausgeschiedenen Mitgliedern befindet sich ein Mitglied, das durch den Tod der Ortsgruppe entrissen wurde. Die restlichen 18 Mitglieder, unter denen sich 3 Ehrenmitglieder befinden, setzen sich in beruflicher Hinsicht wie folgt zusammen: Handwerker — 8, Kaufleute — 4, freie Berufe — 6. Diesen katastrophalen Rückgang der Mitgliederzahl bewirkte in nicht unbedeutendem Maße die allmähliche Verarmung einzelner Mitglieder, infolge der Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse.

Unsere Ortsgruppe hielt eine Generalversammlung, eine außerordentliche Mitgliederversammlung, zwei Vorstandssitzungen und neun Monatsversammlungen ab. Die Beteiligung an den Sitzungen muß als schwach angesprochen werden. Feste wurden mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage nicht gefeiert. Das Programm der letzten Monatsversammlung am 8 Dezember 1932 ist durch den interessanten Vortrag des damaligen Ortsgruppenvorsitzenden, Herrn Dir. Schröter, über „Erfordernisse einer ordnungsmäßigen Buchführung" bereichert worden. In zwei Fällen erfreute der Verbandsdirektor, Herr Dr. Loll, die Ortsgruppe durch seinen Besuch und die jeweils gehaltenen interessanten und aktuellen Vorträge. Seinen längeren Jahresbericht schloß der Schriftführer mit den Worten eines unbekannten Verfassers:

Reicht euch die Hände,
Haßt jeglichen Streit,
Kinder des Hauses, erkennet die Zeit!
Steht für das Haus, für das Ganze jetzt ein,
Zanket nicht, machet die Herzen nur rein!
Daß nur die Not uns im Hader nicht fände,
Reicht euch die Hände!

Einen ausführlichen Kassenbericht erstattete der Bankbeamte Herr Fritz Bandke, worauf nach kurzer Aussprache der Kassenführung Entlastung erteilt wurde. Dann schritt man zur Vorstandswahl. Während dieser übernahm der Sattlermeister Herr Robert Wuttke den Vorsitz. Es wurden einstimmig gewählt: Herr Kürschnermeister Kurt Scholz — 1. Vorsitzender, Herr Sattlermeister Robert Wuttke — 2. Vorsitzender, Herr Kachelfabrikant Paul Adasch — Kassierer, Kaufmann Josef Werner — Schriftführer. Als Beiratsmitglied wurde Herr Baumeister Willig Hermann einstimmig gewählt. Der gesamte Vorstand hat die Wahl angenommen.

Den Abschluß der Versammlung bildete eine kurze, zu regem Vereinsleben herzlich auffordernde Ansprache des Dipl.-Kaufmannes Herrn Heidensohn-Posen. Daß die Worte des Herrn Heidensohn nicht ohne Erfolg verhallten, bewiesen 5 Neuanmeldungen zum Beitritt in den Verband.

Eine gemeinsame Kaffeetafel in Gesellschaft zahlreicher Mitglieder des hiesigen Radfahrervereins hielt unsere Verbandsgenossen mit ihren Damen noch zu einem gemütlichen Stündchen beisammen.

Wollstein

k. **Wegen der antireligiösen Strömungen im Staatlichen Gymnasium** haben polnisch-katholische Vereine an den Primas von Polen, Kardinal August Hlond, ein Schreiben gerichtet, in dem sie um Intervention in der Angelegenheit der Aufführung eines Krippenspiels durch die Schüler des Staatlichen Gymnasiums bitten. Wir haben bereits Ende der vergangenen Woche berichtet, daß es anläßlich dieses Krippenspiels, das unter der Regie der Gattin des Gymnasialdirektors stattfand, zu Skandalszenen gekommen ist und daß ein großer Teil der anwesenden Eltern, durch die tendenziöse Einstellung des Spiels gegen alles Religiöse in ihrem Innersten beleidigt, den Saal verließen. Das Schreiben an den Kardinal enthält eine Reihe Ausschnitte aus dem Text des seinerzeit aufgeführten Krippenspiels und endet mit der Bitte, in dieser Angelegenheit energisch zu intervenieren, damit derartige Fälle nicht mehr vorkommen und die Schulkinder vor den freisinnigen Erziehungsmethoden der jetzigen Direktion beschützt werden. Es wird in diesem Schreiben ferner noch darauf hingewiesen, daß Gymnasialdirektor Pacosz im vergangenen Jahre die Marianischen Kongregationen der Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums aufgelöst hat, sowie Heiligenbildnisse aus den Klassenräumen entfernen ließ. Ferner wird angeführt, daß in der Schulbibliothek unmoralische und antireligiöse Schriften ausgelegt sind, wie z. B. die „Literarische Umschau" mit dem Anhang „Das aufgeklärte Leben", in dem pornographisch-sexuelle Artikel enthalten seien. Unterzeichnet ist das Protestschreiben von 28 katholischen Vereinigungen und den meisten Eltern der Gymnasialschüler.

Ritschenwalde

st. **Welage.** Am Sonntag feierte der neu gegründete Landw. Verein in Gembitzhauland sein Stiftungsfest, verbunden mit Theater und Tanz, im Gramschen Saale. Der Tüchtigkeit des Vorstandes ist es zu verdanken, daß dem Verein schon 38 Mitglieder beigetreten sind. Die Begrüßungsansprache hielt der Vorsitzende Landwirt Sawall aus Gembitzhauland und wies dabei auf den neu bei der Welage eingeführten Frauen-Ausschuß hin. Eröffnet wurde die Feier durch einen Prolog, gesprochen von Frau Sawall. Es folgten drei sehr gut gespielte Einakter. Hier verdient das gute Spiel der Damen Henke und Stenzel und des Herrn Lüning ganz besonders gewürdigt zu werden. Der Tanz hielt die sehr zahlreich erschienenen Gäste in guter Harmonie bis zum Morgengrauen beisammen.

Inowroclaw

z. **Wohltätigkeitsfest.** Im großen Saale des Hotels „Bast" hierselbst wurde am Sonntag nachmittag um 4 Uhr ein Wohltätigkeitsfest zum Besten der hiesigen evangelischen Frauenhilfe veranstaltet. Wie jedesmal, so hatten sich zu dem Feste auch in diesem Jahre Besucher aus Stadt und Umgegend außerordentlich zahlreich eingefunden, so daß der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war. Eingeleitet wurde das schöne Fest durch das Lied „Muttersprache" vom Chor des hiesigen deutschen Männergesangvereins, worauf Herr Superintendent Diestelkamp die Begrüßungsansprache hielt. Darauf brachte der Männerchor noch die beiden Lieder „Heidenröslein" und „Marsch ins Feld" zu Gehör. Vortrefflich wirkten die als Einlage von dem zur Zeit hier weilenden Herrn Weißenberg aus Bielitz gebotenen Violinsoli. Es folgte nun ein heiteres Spiel in sieben Bildern „Die natürliche Nachtigall". Ganz besonders großen Beifall fand die mit dem zweiten Teil des Festes beginnende Quadrille, worauf Fräulein Fuchs die Zuhörer durch zwei Cellosoli erfreute. Es folgten noch die lustigen Schattenspiele „Und der Hans schleicht umher", „Wenn der Topp aber nu a Loch hat" und „Hab mein Wage voll gelade" sowie drei Vorträge des Gemischten Chors. Die musikalische Leitung lag in den Händen unseres bewährten Chormeisters Herrn Musikdirektor Anderlik. Den Abschluß der Vorführungen bildete eine Verlosung, und daran schloß sich noch ein gemütliches Beisammensein.

z. **Bestialischer Ueberfall.** Im Kolonialwarengeschäft eines Fräulein Osiecka hierselbst erschien Antoni Marulewski und sagte ihr, daß er ihr billigen Zucker verschaffen könnte. Sie übergab ihrem alten Vater Geld, und beide gingen. Als sie in der Nähe von Matwy bei Inowroclaw, wo die Zuckerfabrik sich befindet, waren, warf sich Marulewski auf den 60 Jahre alten Osiecki, schlug ihn bis zur Bewußtlosigkeit, raubte ihm das Geld und entfloh darauf. Wie wir erfahren, ist Marulewski schon öfter mit dem Gesetz in Konflikt geraten.

z. **Unter den Rädern eines Autos.** In der abschüssigen ul. św. Ducha überfuhr der Chauffeur der Autodroschke Nr. 3 einen Leon Gorny von hier. Derselbe trug am ganzen Körper erhebliche Verletzungen davon und mußte in das Krankenhaus eingeliefert werden.

Mogilno

ü. **Fünfzehn Monate Gefängnis wegen Erschwindelns von Dokumenten angeblich Verstorbener.** Vor dem hiesigen Sad Grodzki hatte sich der Arbeiter Josef Barankiewicz aus Baba bei Mogilno zu verantworten. Der Anklageakt warf ihm vor, im Dezember 1931 beim Standesamt Trlag eine Sterbeurkunde für seinen 10jährigen Sohn Stefan erschwindelt zu haben, welcher aber heute noch lebt, und dadurch eine Sterbeunterstützung aus der Krankenkasse Inowroclaw in Höhe von 50 Zloty erlangt zu haben. Im Jahre 1932 gelang ihm dieser Trick zum zweiten Male, wo er angab, daß seine Frau gestorben sei. Als er aber im November 1932 einen dritten Versuch machte, um zu Geld zu kommen und angab, daß sein Sohn Franciszek gestorben sei, wurde der Betrüger entlarvt und dem Gericht übergeben, welches ihn zu 15 Monaten Gefängnis verurteilte.

Strelno

ü. **Weitere Vereinigung von Gemeinden.** Schon seit längerer Zeit kreisten Gerüchte, daß aus Sparsamkeitsgründen die beiden Gemeinden Stodolno und Stodoly vereinigt werden sollen. In dieser Angelegenheit fand auf Veranlassung des Starostwo Mogilno eine Sitzung jener Gemeindevertretungen statt, an welcher auch der Wójt Krawczak teilnahm. Nach einer sehr lebhaften Aussprache stimmten die Gemeindevertreter von Stodolno gegen die Vereinigung, weil Stodolno bedeutend höhere Grundsteuern zahlt als Stodoly und beide Gemeinden über 1½ Kilometer von einander entfernt liegen. Dagegen stimmte Stodoly für das Projekt. Es wird nun Sache der Kreisbehörden sein, darüber zu entscheiden. In derselben Angelegenheit fand auch in Slawsko Dolne und Slawsko Male eine Versammlung der Gemeindevorstände statt. Auch diese beiden Ortschaften, die seit 1877 selbständig waren, sollen vereinigt werden. Es wurde einstimmig die Vereinigung beschlossen, wenn die Selbstverwaltungsbehörden die dadurch entstehenden Kosten tragen werden.

ü. **Stadtverordnetensitzung.** In der hier stattgefundenen Stadtverordnetensitzung wurden zunächst die Protokolle aus der Stadtkassenrevision sowie das der Gasanstaltskasse zur Kenntnis genommen. Was den Verkauf von sechs Bauplätzen anbetrifft, deren Erträge dem Stadthaushaltsplan zugute kommen sollen, wurde beschlossen, auf Wunsch dem Wojewodschaftsamt die Namen der Käufer, daß jeder Bauplatz etwa 13 000 Quadratmeter groß ist und zum Preise von 50—70 Groschen pro Quadratmeter verkauft werden soll, mitzuteilen. Aeußerst lebhaft wurde die Jahrmarktangelegenheit besprochen, und man beschloß, beim Wojewodschaftsamt für 1934 zwölf volle Jahrmärkte für unsere Stadt zu beantragen. Daraufhin wurde beschlossen eine Anleihe in Höhe von 5000 Zloty aus dem Waldablösungsfonds zum Bau eines zweiten Ofens in der Stadtziegelei aufzunehmen. Bei der Kommunalbank in Warschau, die der Stadt eine kurzterminige prozentlose Anleihe von 25 000 Zloty erteilen will, richtet die Stadt ein Konto ein, wohin die Einkünfte vom Alkoholmonopol eingezahlt werden. Die Einsicht des Stadthaushaltsplans für 1933/34 erforderte am meisten Zeit und löste teilweise eine heftige Aussprache aus. Derselbe sieht mit seinen Einnahmen und Ausgaben folgendermaßen aus: Das Administrationsbudget mit 225 972,75 Zloty, das der Gasanstalt mit 103 927,89 Zloty, der Wasserleitung mit 28 702,26 Zloty, des Schlachthauses mit 22 579 Zloty, der Stadtziegelei mit 65 970 Zloty und der Station für Mutter und Kind mit 6182 Zloty. Ein Antrag, von ca. 200 Bürgern der Stadt unterzeichnet, daß dieselben die Reinigung der Straßen selbst ausführen wollen, wurde abgelehnt und zum zweiten Male beschlossen, daß die Stadt jene Tätigkeit weiterhin ausführen soll. Zum Schluß wurde die Budgetkommission beauftragt, eine neue Vermögenseinschätzung vorzunehmen.

Argenau

u. **Feuer.** Sonntag ertönte gegen 8 Uhr Feueralarm. Hinter der Stadt war ein größerer Getreideschober welcher dem Besitzer Machrzak gehörte, in Brand geraten. Als die Feuerwehr erschien, stand der ganze Schober in hellen Flammen. Da derselbe nur bis zum 1. Februar versichert gewesen war, ist M. ein Schaden von 2000 Zloty entstanden. Die Ursache des Brandes konnte bisher nicht festgestellt werden.

Czarnikau

e. **Große Schneeverwehungen** sind seit Sonnabend auf der Strecke Czarnikau—Samter eingetreten, so daß der Autobus Czarnikau—Samter—Posen zwischen Milkowo und Klempitz stecken blieb, anderen Fuhrwerken ging es ebenso; desgleichen kamen am Sonnabend die Autobusse der Strecke Posen—Obornik—Czarnikau wegen großer Schneeverwehungen zwischen Wongrowitz und Obornik mit zweistündiger Verspätung an und haben am Montag die Fahrt nach Posen bis auf weiteres eingestellt.

üg. **Kies- und Steinlieferungen.** Die Offerten für Kies- und Steinlieferungen auf die Chausseen: Klempitz—Czarnikau—Kruszewo, Althütte—Czarnikau, Czarnikau—Filehne—Chelst, Dratzig-Mühle—Schneidemühlchen, Sarben—Fitzerie, Ciszkowo—Teerkeute, Smieszkowo—Holländerdorf, Czarnikau—Romanshof, Althütte—Halberg sind bis zum 4. März d. J. schriftlich an den Kreisausschuß in Czarnikau einzureichen. An dem genannten Tage werden die Offerten in der Kanzlei des Kreisausschusses, Zimmer 4, geöffnet.

Briefkasten der Schriftleitung

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 11 bis 12 Uhr.

(Alle Anfragen sind zu richten an die Briefkasten-Schriftleitung des „Posener Tageblattes". Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

W. F. in P. Ihr Gedicht „Der Greis" eignet sich nicht zum Abdruck. Bitte, geben Sie uns Ihre Adresse an, damit wir es Ihnen zurücksenden können.

Verzweifelte Lage der Landwirtschaft

Rede des Sen. Utta zum Budget des Landwirtschaftsministeriums am 25. Februar 1933

Hohes Haus, ich werde mich mit den Zahlen des vorliegenden Budgets nicht beschäftigen, da doch daran nichts mehr zu ändern ist und jeder Antrag von der Regierungsmehrheit abgelehnt werden würde. Ich will nur in einigen Worten auf die verzweifelte Lage unserer Landwirtschaft hinweisen und einige Winke geben, die nach unserer Ansicht geeignet wären, die Not der Landwirtschaft etwas zu lindern. Geschieht nichts in dieser Hinsicht, so droht unserer Landwirtschaft der vollständige Bankrott.

Aus dem Bericht des Herrn Referenten könnte man den Eindruck gewinnen, daß es zwar auf dem Lande schlecht, aber noch leidlich geht und daß die Regierung alles tut, um der schweren Lage Herr zu werden. Diese Ansicht können wir nicht teilen und meinen, daß die Lage der Landwirtschaft, insbesondere aber der Kleinbauern, eine verzweifelte ist und daß die Regierung dieser Frage viel zu wenig Aufmerksamkeit widmet. Die Hilfe, die die Regierung angeblich der Landwirtschaft erweist, haben im laufenden Wirtschaftsjahr 1932/33 die breiteren Massen der Landwirte herzlich wenig gespürt. Im vergangenen Herbst in dieser Zeit, da die in verschiedenen Kreditinstitutionen, Genossenschaften, Läden, bei den Händlern mit Kunstdung und verschiedenen Handwerkern stark verschuldeten Landwirte, die noch obendrein von den Sequestratoren und Gemeindevorstehern wegen der rückständigen Steuern geplagt wurden, um jeden Preis einen Teil ihrer Ernte verkaufen mußten, um einen Groschen in die Hände zu bekommen, fiel der Roggenpreis bis 13, 12 und in den von den Verbraucherzentren weiter entlegenen Ortschaften sogar bis 11 zł für den Doppelzentner. Die Kartoffeln fanden überhaupt keine Abnehmer. Die Preise für Vieh und Milchprodukte fielen bis zu niedagewesenen Grenzen. Lediglich für die Schweine konnten annehmbare Preise erzielt werden. Da aber in den vergangenen Jahren diese Preise so niedrig waren, daß jede Schweinezucht nur große Fehlbeträge brachte, so wurde diese Zucht vollständig vernachlässigt. Aus diesem Grunde konnte der Landwirt auch aus dieser Quelle keine nennenswerten Einnahmen erzielen.

In dieser für den Landwirt so wichtigen und gleichzeitig so unsagbar schweren Zeit hat die Regierung die Stützung der Preise, wie dies im Herbst 1931 mit gutem Erfolg geschah, vollständig fallengelassen. Diese Aktion, die zwar nicht zu kostspielig war hat doch dazu beigetragen, daß im Jahre 1931 die Landwirte den Roggen zum Preise von 25—27 zł pro Doppelzentner verkaufen konnten. Dies war eine anerkennenswerte Hilfe. Man könnte glauben, daß diese Erfahrung die maßgebenden Stellen dazu bewegen müßte, auch im Herbst 1932 ähnliche Wege zu beschreiten. Ging es doch hier nicht nur um das Schicksal von 70 Prozent der Bevölkerung unseres Staates — die Landwirte, sondern um die Erhaltung der Kaufkraft der ländlichen Bevölkerung und dadurch um die Belebung des Innenmarktes, was doch selbstverständlich auch der Industrie, dem Handwerk und dem Handel zugute gekommen wäre. Die Regierung hätte für eine Intervention der staatlichen Getreidestellen um jeden Preis die nötigen Mittel zur Verfügung stellen müssen. Leider ist dies nicht geschehen. In dieser entscheidenden Zeit hat die Regierungshilfe vollständig versagt. Der erste und für die breiteren Bauernmassen wichtigste Zeitabschnitt des laufenden Wirtschaftsjahres ist dadurch verloren gegangen. **Um die wichtigsten Ausgaben decken zu können, mußte der Landwirt seine Produkte zu einem Preise verschleudern, die die Herstellungskosten bei weitem nicht deckten. Der polnische Roggen war der billigste auf dem ganzen Weltmarkt. Heute, wenn sich die Preise auch heben sollten, werden sie nur den stärkeren Betrieben eine Erleichterung bringen, da sie nicht bedeutende Getreidevorräte besitzen. Die kleinen Landwirte, die diese Vorräte nicht mehr besitzen, sind zum Hungern und Darben bis zur nächsten Ernte verurteilt. Dies soll jedoch nicht bedeuten, daß die Stützung der Preise durch die staatlichen Getreidestellen nicht mehr nötig waren. Die Getreidevorräte im Lande sind noch bedeutend, und von ihrem Verkauf zu möglichst günstigen Preisen hängt nun für die Landwirte alles ab.**

Der Herr Ministerpräsident kündigte in seinem Exposé, das er uns im Herbst von dieser Tribüne gehalten hat, eine energische Aktion zum Ausgleich der Preise für ländliche Produkte und Industrieerzeugnisse an. Es waren schöne Worte, denen leider bis heute keine Taten gefolgt sind. Die Lage in der Landwirtschaft kann aber durch Worte und Versprechungen nicht gebessert werden. Hier sind Taten und dazu noch schnelle und ganz energische Taten nötig. Wir dürfen von einer Besserung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage im Lande gar nicht träumen, und die Mittel, die wir zur Stützung der Industrie verwenden, werden verloren sein, wenn es uns nicht gelingt, die Kaufkraft der Landwirte und damit die Aufnahmefähigkeit des Innenmarktes zu heben.

Der Kampf mit der Krisis muß von der Rettung der Landwirtschaft beginnen. Zu diesem Zwecke ist es erforderlich, daß die Intervention der Regierung nach dem Beispiel des Jahres 1931/32 sofort wieder einsetzt, d. h. daß die Prämiierung der Ausfuhr und größere Einkäufe durch die Staatlichen Getreidestellen wieder aufgenommen werden. An die Herabsetzung der Kartellpreise, vor allen Dingen der Preise der Kohle, Petroleum und Eisen und der Monopolpreise für Salz und Streichhölzer muß die Regierung mit viel größerer Energie, als es bis jetzt der Fall war, herangehen. Die Abzahlung der Schulden und Steuerrückstände muß erleichtert werden, vor allen Dingen betrifft dies die Abzahlung der Kredite für Meliorationszwecke. Ferner müßte die Regierung an die Herabsetzung der Kommunalsteuern und der sozialen Lasten in den Westgebieten herantreten. Die ländliche Bevölkerung der Dörfer und die Kleinbauern befinden sich in einer nicht minder verzweifelten Lage als die Arbeitslosen in den Städten. Auch für diese Notleidenden müßte die Regierung für Arbeitsbeschaffung und Nebenverdienst sorgen. Dies ließe sich durch Wegebauten und andere öffentliche Arbeiten erreichen. Nur auf diesem Wege läßt sich im Kampfe mit der Krisis irgendwelcher Erfolg erzielen und die überaus schwere Lage der Landwirtschaft erleichtern.

Posener Tageblatt

Aus aller Welt

Nr. 50

Donnerstag, den 2. März 1933

Mitsui, der Aufstieg eines Weltkonzerns

W. K. Wenn von der japanischen Wirtschaft und Industrie die Rede ist, so taucht sofort vor dem geistigen Auge des Betrachters ein Name auf, der für uns Europäer fast zu einem Inbegriff der japanischen Industrie geworden ist: Mitsui. Der Mitsui-Konzern ist ein Unternehmen, das sich seit dreihundert Jahren im Familienbesitz befindet und unter der Familienherrschaft von einem kleinen bescheidenen Handelsunternehmen zu einem Konzern von Weltgeltung entwickelt worden ist. Es ist interessant, den Aufstieg dieses Konzerns aus seinen kleinsten Anfängen heraus einmal zu verfolgen, und bewunderungswürdig bei allem bleibt die Tatsache, daß eine Familie im Laufe von drei Jahrhunderten die Führer des Unternehmens hervorgebracht hat, deren Intelligenz und Weitblick die Firma zu einer solchen Blüte geführt haben.

Die Mitsuis sind eins der ältesten japanischen Geschlechter,

und es gehörte für den Gründer des Mitsui-Unternehmens, Mitsui Sokubei, schon ein erheblicher Mut dazu, Anfang des 17. Jahrhunderts aus dem Kriegsdienst zu scheiden und eine Brauerei zu errichten. Galt doch auch im japanischen Mittelalter der militärische Beruf als der einzig standesgemäße für die Mitglieder der Adels- und Patrizierhäuser. Der zweite Schritt auf dem neuen Wege war, daß der ältere Sohn Mitsui Sokubeis ein Tapetengeschäft in Yedo eröffnete, während der jüngere unter dem Namen Hachirobei als Geldverleiher auftrat. Das Werk Hachirobeis war mit großem Erfolg gekrönt, so daß er 1673 zum Seidenhandel überging. Hier führte er zwei für Japan revolutionäre Neuheiten ein: erstens brach er mit dem in Japan bis dahin üblichen Handelsbrauch, daß der Käufer das ganze Stück erstehen mußte, indem die Käufer bei ihm beliebige Abschnitte der Ware kaufen konnten, und zweitens führte er das für Japan durchaus neue System der festen Preise und Barzahlung ein. Bis dahin wurden nämlich von den japanischen Geschäftsinhabern nur zweimal jährlich Rechnungen kassiert. Zehn Jahre später eröffnete er abermals ein Kreditbüro in Yedo und richtete auch Filialen desselben in Kyoto und Osaka ein. Hier konnte man allerdings schon eher von Banken sprechen, die sich auch dem Handel mit ausländischer Valuta zuwandten. Das Bankunternehmen entwickelte sich sehr schnell, so daß sie bald von der Regierung für fiskalische Angelegenheiten in Anspruch genommen wurde. Ein bezeichnender Beweis für das Ansehen der Bank war die Tatsache, daß das von ihr herausgegebene sogenannte „verpackte Geld“, das waren Gold- und Silbermünzen in bestimmten Mengen in Papier eingerollt, versiegelt und mit der Unterschrift des Leiters der Bank versehen, zirkulierte, ohne je kontrolliert zu werden. Im Jahre 1867 erfolgte dann die Zusammenlegung der drei Banken unter der Firma Mitsui Bank, die 1909 zu einer Handelsgesellschaft mit einem voll eingezahlten Kapital von 20 Millionen Yen umgegründet wurde. Heute beträgt das Kapital von 60 Millionen Yen, während Reserven in Höhe von 65,7 Millionen Yen vorhanden sind. Heute hat das Unternehmen auch eigene Niederlassungen in London, New York, Bombay, Schanghai und Surabaja und steht auch noch in enger Verbindung mit der Barclays Bank.

Die Interessen des Konzerns sind außerordentlich vielseitig.

Neben der bereits erwähnten Mitsui-Bank bestehen drei Haupt-Tochtergesellschaften, nämlich Mitsui-Bergwerks-Gesellschaft mit einem Nominalkapital von 100 Millionen Yen, die Handelsgesellschaft Mitsui & Co. mit einem Nominalkapital von ebenfalls 100 Millionen Yen und die Toshin Veem Gesellschaft mit einem Nominalkapital von 15 Millionen Yen. Alle diese Gesellschaften stehen unter der direkten Kontrolle der Muttergesellschaft, der Mitsui Gomei Kasha, die über ein voll eingezahltes Kapital von 300 Millionen Yen verfügt. Die Handelsgesellschaft, welche außerhalb Asiens den Namen Mitsui & Co. Ltd. trägt, besitzt außer zahlreichen Filialen in Korea, China und der Mandschurei Büros und Vertretungen in Hongkong, Saigon, Manila, Singapore, Medan, Bangkok, Rangoon, Surabaja, Semarang, Batavia, Bombay, Karachi, Kalkutta, London, New York, San Franzisko, Seattle, Toronto, Sydney, Melbourne und Kapstadt. Außerdem ist sie in Berlin und Hamburg durch die Deutsche Bussan-AG. und in Paris und Lyon durch die S. A. Française Bussan vertreten. Sie umfaßt die verschiedensten Industriezweige in ihren einzelnen Tochtergesellschaften. So verfügt sie über eine See- und Brandversicherungsgesellschaft mit einem Kapital von 7,5 Millionen Yen, über die Toyo-Kunstseidenfabriken mit einem Kapital von 10 Millionen Yen, die Baumwoll-Gesellschaft mit einem Kapital von 25 Millionen Yen, die Japanischen Mehlfabriken mit einem Kapital von 4 Millionen Yen, die Maschinenfabriken mit einem Kapital von 20 Millionen Yen, die Kondensmilchfabriken mit einem Kapital von 1,5 Millionen Yen, die Japanische Kampfer-Gesellschaft mit einem Kapital von 9 Millionen Yen und die Akkumulatorenfabrik mit einem Kapital von 5 Millionen Yen. Noch viele kleinere Unternehmungen wären aufzuzählen.

Eng verwandt mit der Mitsui Bank ist die Mitsui Trust Co., die über ein Kapital von 30 Millionen Yen verfügt. Die mit einem Kapital von 100 Millionen Yen ausgerüstete Mitsui-Bergwerks-Gesellschaft kontrolliert zwölf Kohlenbergwerke, Stahlfabriken, hydro-elektrische Zentralen, Schwefelbergwerke und chemische Fabriken, die zusammen über ein Kapital von 206 Millionen Yen verfügen. Von den übrigen Gesellschaften sind als die wichtigsten zu nennen: die Lebensversicherungs-Gesellschaft mit einem Kapital von 2 Mill. Yen, die Oji-Papierfabrik mit einem Kapital von 65 Mill. Yen, die Formosa-Zuckerraffinerien mit einem Kapital von 63 Mill. Yen, die Zementfabrik mit einem Kapital von 31 Mill. Yen und die Zelluloidfabrik, während die Interessen des Konzerns an der Schiffahrt, dem Schiffsbau und der chemischen Industrie nur angedeutet werden können. Wenn man berücksichtigt, daß die Mitsui Bank sich hauptsächlich mit der Kreditgewährung an die Wirtschaft befaßt, so wird es klar, daß die Interessensphäre des Konzerns enorm groß ist. Interessant ist übrigens, daß

das Testament des anfänglich erwähnten Harichobei die Basis der Organisationen

der gesamten Familieninteressen bildet. Danach werden die Belange der elf Mitsui-Familien von der Muttergesellschaft des Konzerns, der Mitsui Gornei Kaisha kontrolliert. Nur Mitsui-Familien können Inhaber der Gesellschaft sein. Aus den Reihen dieser Familien wird der Verwaltungsrat gewählt, dem ein Aufsichtsrat zur Seite steht. Obwohl der Konzern sich stets die Dienste der tüchtigsten japanischen Kaufleute gesichert hat, sind die leitenden Posten stets, dem Testament entsprechend, mit Familienmitgliedern besetzt worden. Vielleicht liegt hierin der Grund, daß der Handelsgeist und die Unternehmungslust in der Familie unvermindert groß geblieben sind und daß frei gewordene Posten sofort wieder besetzt werden konnten, im Gegensatz zu manchem europäischen Großkonzern, der nach dem Tode der führenden Persönlichkeit zusammenbrach.

Die größte Rauschgiftrazzia Amerikas

Scharfer Kampf gegen den zunehmenden Schmuggel — Die Gangster völlig ahnungslos

Die ausgehobene Generalversammlung

Von Rolf Doß

Mit außerordentlicher Energie haben die Polizeibehörden in ganz Amerika seit einigen Wochen den Kampf gegen den in bedenklicher Weise zunehmenden Rauschgiftschmuggel aufgenommen. Schon seit längerer Zeit war es der Polizei bekannt, daß die großen Gangsterorganisationen New-Yorks und Chikagos, die die „Not“, das bevorstehende Ende der Prohibition und nicht zuletzt die Reorganisation der Polizeibehörden der großen Städte, die früheren Fehden hat vergessen lassen, zu einem neuen verheerenden Schlage ausholen wollten. In aller Stille wurde die ganze gewaltige Verbrecherorganisation eingesetzt, um den Schmuggel und den Handel mit verbotenen Rauschgiften vor allem mit Opium und Kokain, in die Wege zu leiten. Die Rauschgiftabteilung der Polizei von San Franzisko entdeckte als erste durch ihre Spitzel eine verdächtige Geschäftigkeit der ihr bekannten Verbrecherbanden, die sich seit Jahren dem verbotenen Handel widmen. Es fiel auf, daß diese Banden plötzlich über große Geldbeträge verfügten. Die San Franziskoer Polizei bekam auch heraus, daß die Gelder aus New York und Chikago stammten und daß die „Fachleute“ beauftragt waren, über San Franzisko das Rauschgift zu importieren. In aller Stille wurde zwischen den verschiedenen Polizeibehörden ein Plan ausgearbeitet, um die ganze Bande mit ihren Hintermännern auf frischer Tat zu ertappen.

Man muß sagen, daß die Polizei dieses Mal hervorragend arbeitete; es gelang ihr, die doch gewiß nicht unerfahrenen Banditen vollkommen in Ahnungslosigkeit zu wiegen. Völlig unbehelligt wurden ungeheure Rauschgiftmengen in San Franzisko an Land gelassen; unbehelligt ließ man die „Ware“ auf Autos die lange Strecke nach dem Osten transportieren. Ein vorzügliches Nachrichten- und Beobachtungssystem sorgte dafür, daß der Leiter der New-Yorker Rauschgiftabteilung, der die ganze Aktion der Behörde organisiert hatte, ständig auf dem Laufenden war. Man ließ das Rauschgift sogar ruhig in den verschiedenen Geheimlägern in Chikago und New York einlagern und ließ es im Interesse der Sache sogar zu, daß kleinere Quantitäten, wahrscheinlich Proben, von Zwischenhändlern abgeholt wurden. Man hatte nämlich erfahren, daß in New York in der Wohnung eines Gangsterführers, übrigens in einer vornehmen Villa, eine Generalversammlung abgehalten werden sollte, auf der ein genauer Verteilungs- und Verkaufsplan aufgestellt werden sollte.

Diese Versammlung hat nun vor einigen Tagen stattgefunden. Die Polizei hatte alles bis ins kleinste vorbereitet, um einen vollkommenen und sicheren Fang zu machen. Insgesamt wurden in New York und Chikago über 2000 Polizisten aufgeboten um die große Aktion durchzuführen. Allein 500 Beamte gingen gegen die Villa vor, nachdem alle Telephonleitungen durchschnitten wurden; die restlichen 1500 wurden eingesetzt, um zu gleicher Zeit mit überlegenen Mitteln die Rauschgiftlager zu besetzen und alle verdächtigen Personen festzunehmen.

Die Aktion gegen die Generalversammlung führte in jeder Weise zum Erfolg. Ohne vorherige Warnung wurden Tränengasbomben in die Villa geschleudert, alle Ausgänge vollkommen gesichert. Es gelang, über 50 Mann festzunehmen, darunter allein 40 seit langem gesuchte Schwerverbrecher. Gleichzeitig wurden in den Lagern in New York und Chikago die größten Rauschgiftmengen beschlagnahmt, die die Polizei jemals gesehen hat, wahrscheinlich wohl die größten an einem Ort bisher angehäuften Quantitäten, die dazu bestimmt waren, Tausende und aber Tausende von Menschenleben zu vernichten.

Alle Verhafteten sehen schwerer Strafe entgegen; das Rauschgift wurde auf großen Scheiterhaufen in den Höfen der verschiedenen Polizeikasernen verbrannt. — Die Polizei hat sich durch diesen Erfolg zweifellos zum Teil rehabilitiert von dem Odium der Nachlässigkeit, das ihr namentlich in New York anhaftete.

Der Schatz in der Mauer

Ein unerhoffter Fund bei Abbruchsarbeiten in Rom

Bei den Abbruchsarbeiten in unmittelbarer Nähe des Trajan-Forums in Rom, wo gegenwärtig ein großer Häuserblock niedergelegt wird, um hier die zu beiden Seiten der Via del Impero begonnenen Ausgrabungen fortzuführen, wurde in der Mauer eines Hauses in der Via Alessandrina 101 ein Goldschatz von bedeutendem Werte gefunden. Arbeiter stießen mit der Spitzhacke auf einen Hohlraum in der Mauer. Dieser barg vier in Zeitungspapier gewickelte plombierte Säckchen, in denen man eine große Sammlung goldener Münzen, über 70 goldene Ringe und überaus kostbare Gemmen und andere Schmuckstücke entdeckte.

Der Leiter der römischen Ausgrabungen, Prof. Corrado Ricci, wurde von dem seltenen Fund sofort benachrichtigt. Er konnte bereits feststellen, daß sich unter den gefundenen Münzen einige besonders seltene byzantinische Exemplare befinden, auch wertvolle Stücke aus der Zeit Trajans, Nervas, Neros und Augustus.

Insgesamt haben die vier Säckchen ein Gewicht von 15 Kilogramm. Der reine Goldwert wird nach flüchtiger Schätzung auf 200 000 bis 300 000 Lire gewertet. In Anbetracht der Seltenheit der Stücke und ihres archäologischen Interesses dürfte der wirkliche Wert annähernd eine Million Lire erreichen. Interessant ist, daß

in der Wohnung früher eine in ziemlich ärmlichen Verhältnissen lebende Familie wohnte, die von der Existenz des Schatzes in der Mauer nicht die leiseste Ahnung hatte.

Völliges Dunkel besteht einstweilen darüber, wer als Besitzer des Schatzes anzusehen ist. Nachforschungen beim Wohnungsamt haben ergeben, daß dort vor annähernd 50 Jahren ein Antiquar namens Marinetti gewohnt hat, der ihn vermutlich zur Aufbewahrung erhalten und dort in einem Geheimfach in der Mauer verborgen hatte.

Die mit Goldmünzen gefüllten Säckchen waren in vergilbtes Zeitungspapier gewickelt, auf dem noch die Jahreszahl 1888 zu lesen ist. Sie sind mit dem Siegel einer Bank namens Bombelli geschlossen, die bereits 1890 in Konkurs geriet. Der Fund ist außerordentlich selten. Wenn es auch in Rom und ganz Italien nicht selten ist, daß bei Ausgrabungen vereinzelt antike und mittelalterliche Münzen gefunden werden, ist es doch ein geradezu märchenhafter Fall, daß ein so großer Goldschatz in der Mauer eines modernen, nur einige 60 Jahre stehenden Hauses gefunden wurde. Man darf gespannt sein, zu erfahren, wer sich als eigentlicher Besitzer oder legitimer Erbe des Schatzes entpuppen wird.

Deutsche Groß-Goldwäscherei in Abessinien

Kurz nach dem Kriege war es drei Deutschen gelungen, im Kaiserreich Abessinien, das noch vor wenigen Jahrzehnten den Europäern völlig verschlossen war, die Erlaubnis, in der westlichen Provinz Beni Schangue auf Gold zu schürfen, vom Kaiser Abessiniens zu erhalten. Abessinien galt seit alten Zeiten als Goldland Ophir. Die Pharaonen Aegyptens hatten es nur wegen des Goldes zu erobern versucht. Herodot schildert die Verwunderung des Kambyses, als er sah, daß man die Gefangenen mit goldenen Ketten fesselte.

Die drei Deutschen zogen zur Erforschung des Gebietes den Berliner Dozenten Dr. Leo von zur Mühlen bei, der in zwei zehnmonatigen Reisen das ganze Konzessionsgebiet untersuchte und am Dabus ein unschätzbares Goldgebiet feststellte. Der Gelehrte fand dort auf einer Fläche von 60 Quadratkilometern, und zwar in allen Gewässern, „Goldseife“. Das Seifengold entsteht mit der Freilegung der ursprünglichen Goldeinlagerungen im Felsgestein durch atmosphärische Einflüsse. Das in Körnerform ausgewitterte Metall wird dann durch Regenniederschlag in die Gewässer geschwemmt und sinkt dort zu Boden.

Die Eingeborenen des Gebietes am Dabus treiben schon seit Jahrhunderten Goldwäscherei. Sie stehen bei dieser Arbeit Tag für Tag bis über die Hüften in dem oft reißenden Wasser und holen in flachen, runden Schüsseln vom Flußgrund den Schlamm herauf, der so lange durchgespült und geschwenkt wird, bis nur noch Seifengold zurückbleibt.

Die deutschen Konzessionäre, die unter Führung Dr. v. z. Mühlens schon vor einiger Zeit, ausgerüstet mit großem technischen Material und modernen Apparaten, den beschwerlichen Weg nach dem Dabusfluß angetreten haben, werden an Ort und Stelle die Goldwäscherei nach modernen Methoden betreiben, das heißt den Sand mit Baggeranlagen vom Flußgrund ausheben und dann mit großen Wassermengen durch einige hundert Meter lange Holzrinnen spülen, in denen sich auch die winzigste Goldspur absetzt. Es heißt, daß aus dem Dabus Eingeborene durch Tauchen schon Schüsseln mit Sand heraufholten, die einen Goldgehalt von vier Tamun hatten, was einem Verhältnis von 560 Gramm Gold auf das Kubikmeter entspricht. Dr. von zur Mühlen konzentrierte seine Untersuchungen des Stromes zuerst auf eine neun Kilometer lange Strecke und fand zu beiden Seiten mächtige goldreiche Uferbänke, deren Wert nach seiner Schätzung wegen des Goldgehalts vier Millionen Mark beträgt; dabei hatte er den Flußgrund selbst noch gar nicht untersucht.

Die den Deutschen gegebene Schürferlaubnis, „Dabus-Konzession“ genannt, erstreckt sich auf ein Gebiet in der Länge von 65 Kilometern an den Ufern des Dabus und eines seiner Nebenflüsse und auf einen Zeitraum von 60 Jahren. Im Gegensatz zu anderen goldproduzierenden Ländern hat sich der abessinische Staat nur einen sehr kleinen Anteil am Reingewinn vorbehalten. Zudem sind die Arbeitskräfte dort äußerst billig.

Welche Nation hat die meisten Schiffsbrände?

Das ist eine Frage, die von der Schiffahrts-Fachpresse der ganzen Welt lebhaft „gewälzt“ wird. Die Liverpool Underwriters Association stellte jetzt dazu fest: In 1932 haben sich nur 314 Feuerfälle an Bord ereignet, gegen 377 in 1931. Von den letztjährigen entfielen auf Bunkerbrände 55 (gegenüber 92 im Vorjahre), auf Brände in der Lasung 259 (285 im Vorjahr). Von größeren Passagierschiffen wurden im letzten Jahr durch Feuer schwer beschädigt oder ganz zerstört: „Georges Philippar“ (französisch), „Segovia“ (amerikanisch), „Pieter Cornelißzon Hooft“ (holländisch), „Duke of Lancester“ (englisch), „Azay le Rideau“ (französisch), „L'Atlantique“ (französisch).

Bei einer Betrachtung der Bekämpfungsmaßnahmen kommt die Veröffentlichung zu dem Schluß, daß Dampf hierzu noch immer besser sei als Kohlensäure, daß aber besser als alle technischen Apparate eine gründliche Organisation, ständige und sorgfältige Ueberwachung der durch Feuer gefährdeten Räume, der Sicherheit am meisten dienlich sei.

Der Staatshaushalt im Senat angenommen

A. Warschau, 1. März. (Eig. Tel.)

Der Senat verabschiedete gestern den **Voranschlag des Staatshaushalts**, indem er lediglich zum Etat des Finanzministeriums eine zusätzliche Ausgabe von 5 Millionen Zloty für Kosten der Schuldenkonversion vom 23. Dezember 1932 bewilligte und im übrigen sämtliche Posten in der ihnen vom Sejm gegebenen **Form annahm**. Die gesamten Staatsausgaben sind damit auf 2458 Millionen Zloty gestiegen, während sich die Einnahmen auf 2059 Millionen Zloty belaufen, so daß ein **Fehlbetrag** von insgesamt 399 Millionen veranschlagt wird. Ebenso wie Abg. **Miedziński** im Sejm setzte gestern im Senat der Senator **Szarski** auseinander, daß in Anbetracht der Kassenreserven der Regierung und der voraussichtlichen Abstriche in den Kriegsschuldverpflichtungen das Defizit sich nur auf etwa 100 Millionen belaufen würde.

Die nächste Sitzung des Senats findet am Sonnabend, dem 4. März, um 10 Uhr vormittags statt.

Die Löhne im Kohlenbergbau

A. Warschau, 1. März. (Eig. Tel.)

Die Warschauer Regierungspresse nimmt einmütig **gegen** die Kündigung der Lohntarifverträge im oberschlesischen Bergbau Stellung. Die halbamtliche Agentur „**Iskra**" erklärt, daß die Regierung in jeder Beziehung **auf der Seite der Arbeiter** stehe. Voraussichtlich werde die für Oberschlesien zuständige Schiedsgerichts- und Vergleichskommission einberufen werden und ihre Entscheidung dahingehend fällen, daß die bisherigen Löhne im Kohlenbergbau **aufrechterhalten bleiben**.

Der Ministerpräsident wieder in Warschau

A. Warschau, 1. März. (Eig. Tel.)

Der Ministerpräsident ist gestern früh von seiner Urlaubsreise nach Warschau zurückgekehrt und führte bereits gestern vormittag den Vorsitz auf einer Sitzung des Wirtschaftsausschusses des Ministerrates. Die Sitzung beschloß, das sog. **Wohnungsmoratorium** für Erwerbslose, welches die Exmission erwerbsloser Familien aus unbezahlten Wohnungen verbietet, wie im vergangenen Jahre, auch wieder in diesem Jahre vom 1. April bis zum 31. Oktober zu **verlängern**. Ferner wurden die Einzelheiten der **Festlichkeiten** besprochen, die heute bei der feierlichen Eröffnung der Bahn von Ostoberschlesien nach Gdingen stattfinden sollen.

Vizekanzler von Papen in München

München, 1. März. Vizekanzler v. **Papen** traf am Mittwoch vormittag hier ein. Zu seinem Empfang hatten sich am Bahnhof u. a. der Landesvorsitzende der Deutschnationalen Volkspartei, der Landesführer des Stahlhelm und der Präsident der vereinigten vaterländischen Verbände eingefunden. Im Laufe des Vormittags wird der Vizekanzler verschiedene Besuche machen. Am Abend spricht er in einer Wahlkundgebung der Deutschnationalen Volkspartei im Löwenbräu-Festsaal.

Prof. Moldenhauer über die Aufgabe der DVP.

Hamburg, 1. März. In einer öffentlichen Wahlkundgebung der **Deutschen Volkspartei** sprach Dienstag abend der Hamburger Spitzenkandidat Reichsminister a. D. Professor Dr. **Moldenhauer** über die Rolle der DVP. in der neuerstandenen nationalen Front.

Der DVP., führte Moldenhauer u. a. aus, falle die Rolle des „**Gewissens** der nationalen Einigung" zu. Im Rausch der nationalen Begeisterung gelte es, die Fahne des Freiheitsideals des Bürgers hochzuhalten. Die großen Fragen der Wirtschaft seien **nicht** mit Fackelzügen zu lösen. Die Volkspartei sei stets ein Gegner einer überspannten Demokratie gewesen, aber sie wünsche den Bürger **nicht mundtot** und **ausgeschaltet** zu sehen. Sie verkenne nicht, daß gerade heute das Schwergewicht bei der Regierung und beim Reichspräsidenten liegen müsse, sie billige auch brutale Maßnahmen und wisse, daß Späne fallen, wo gehobelt wird. Sie wünsche jedoch Erhaltung des Berufsbeamtentums; sie bekämpfe Zersetzungserscheinungen im Judentum wie im Christentum. Kulturell wolle die Volkspartei keine Enge, sondern Freiheit für Forschung und Lehre. Starken Beifall fand in diesem Zusammenhang Moldenhauers Anklage an die deutschen Hochschullehrer, daß sie sich zu Spezialisten gewandelt und den großen Fragen des Volkes entzogen hätten.

Japan und der Völkerbund

Paris, 1. März.

Der Führer der japanischen Delegation beim Völkerbund, der sich noch in Genf aufhält, erklärte einem Vertreter des „Petit Journal", daß er schwerste und größte Befürchtungen wegen des vom Völkerbunde beschlossenen Boykotts hege. Der Boykott habe dem chinesischen Volke bereits großen Schaden zugefügt, und er dürfte auf die Dauer den Ruin Chinas zur Folge haben. Heute habe ihn der Völkerbund dadurch autorisiert, daß er ihm eine legale Existenz gebe. Das bedeute, daß der Völkerbund statt den Frieden in China und im Fernen Osten wieder herzustellen, im entgegengesetzten Sinne handle und China ermutige, Selbstmord zu begehen. Zweifellos wünsche der Völkerbund den Frieden im Fernen Osten und die Rettung Chinas. In diesem Falle müsse er sich aber umstellen und seinen Beschluß vom 24. Februar ändern.

Neuer Erdstoß in Südwestdeutschland

Stuttgart, 1. März. In Stuttgart und in verschiedenen anderen Orten des Landes Württemberg wurde heute früh 3.10 Uhr ein neuer Erdstoß verspürt. In Rottenburg am Neckar war die Erderschütterung so stark, daß die Einwohner aus dem Schlafe aufgeschreckt wurden

Feuer an Bord eines Dampfers im Hamburger Hafen

Hamburg, 1. März. An Bord des im Hafen liegenden Hapagdampfers „**Orinoco**" wurde in der vergangenen Nacht ein **Brand** entdeckt. Das Feuer war in einem Lagerraum ausgebrochen, in dem aus Bast geflochtene Matten lagern. Nach einstündiger Arbeit hatte die Feuerwehr das Feuer **gelöscht**. Wegen der starken Rauchentwicklung waren die Löscharbeiten sehr erschwert. Man führt den Brand darauf zurück, daß am Dienstag bei einer mit einem autogenen Schweißapparat vorgenommenen Lukenreparatur ein Funke in den Lagerraum übergesprungen ist.

Der Karneval in Köln

Nach wochenlangen gründlichen Vorbereitungen beging Köln sein vaterstädtisches Fest unter dem Leitwort „Karneval wie einst". Der Auftakt an Weiberfastnacht und der Kinderkarneval waren so verheißungsvoll, daß die Erwartungen weit übertroffen wurden. Der Beginn des Festes zeigte, daß trotz aller Not sich das Volk **sein** Fest nicht nehmen läßt und freudig allen Anregungen gefolgt ist. Seit Montag ist das Narrentreiben auf der Straße erlaubt. Das Volk vergißt die Politik für einige Tage und gehorcht willig dem Zepter des Prinzen Karneval. Am Rosenmontag war ganz Köln auf den Beinen. Die Musikkapellen zu Pferde in den malerischen Uniformen der Kölner roten und blauen „Funken" zogen mit ihren Wagen, die mit Bonbon-Karamellen voll beladen sind, durch die Stadt zu den Sammelplätzen. Sie gaben den vielen Fremden, die in Köln zusammengeströmt sind, den richtigen Vorgeschmack. Die Reichsbahn ließ 20 Sonderzüge aus dem ganzen Rheinland nach Köln fahren. Außerdem wurden von allen Bahnhöfen im Umkreis von 100 Kilometern Sonntagskarten ausgegeben, die bis zum Aschermittwoch gelten.

Der Rosenmontagszug nahm seinen Weg „wie einst" durch die Straßen der Innenstadt über die Ringe, um dann auf die Hohe Straße einzubiegen. An den wichtigsten Plätzen der Stadt waren Tribünen errichtet, die Zugstraßen waren von Zuschauern so angefüllt, daß die Menschen auf den Gehwegen eine einzige vor die Häuser gestellte Mauer bildeten.

Seit 12 Uhr war in den Zugstraßen ein unaufhörliches Geschiebe und Gedränge. Die Polizei brachte dem Willen und Wollen der Narren volles Verständnis entgegen. Der Zug zeigte neben vielen Wagen und Reitern und dem Fußvolk der Gesellschaften einige lustige Einfälle in humorvoller Form. Vater Rhein, der sich 111 Jahre lang schon am Zuge beteiligt, trug einen 40 Meter langen Bart, den ihm seine Rheintöchter voraustragen mußten. Der treue Husar ritt auf einem massigen Schimmel, umgeben von vielen Bräuten, gefolgt von einer lustigen Nachkommenschaft. Die alten Kölner Gesellschaften, die Roten Funken, die große Karnevalsgesellschaft, die Sonnenritter in ihren prächtigen Gewändern und die Ehrengarde der Stadt Köln, geleiteten den Prinzen Karneval durch die Straßen. Der Wagen des Prinzen und die ganze Ausstattung seiner Umgebung waren in diesem Jahre nicht so sehr auf einen übertriebenen Punk eingestellt, sondern auf eine würdige Repräsentation des Herrschers. Wie sehr das Volk ihm untertan war, zeigte die tosende und brüllende Menge überall, wo der Prinz Karneval auftauchte. Die Liebe zu seinem Volk kam in ungeheuren Mengen von geschleuderten Karamellen und fröhlich geschwungenen Blumensträußen und Handküssen zum Ausdruck. An diesem Zug, der von Polizei und Ordnern geleitet und gehütet wurde, hängte sich dann das närrische Volk an, das unbedingt mitmarschieren mußte.

Auch der Fasching in **Mainz** fand seinen Höhepunkt im Rosenmontagszug. Ein strahlender Zug, zu dem die Sonne schon einige Wärme bescherte, leuchtete über dem Goldenen Mainz, als um die Narrenzeit 13.11 Uhr der Kanonenschuß über die Stadt scholl und das Zeichen zum Beginn des Zuges gab. Zehntausende und aber Zehntausende waren zu dem närrischen Treiben gekommen. Die planmäßig verstärkten Züge und die Sonderzüge — von Frankfurt gingen zum Beispiel fünf Sonderzüge ab — waren überfüllt. 111 Wagen durchzogen, von der froh gestimmten Menge lebhaft begrüßt, die Feststraßen. Alles, was dem Mainzer der Erwähnung wert ist, Ankurbelung der Wirtschaft, Innen- und Außenpolitik, kommunale Zustände der Feststadt und der Nachbarstädte, war auf den reich geschmückten Wagen in humorvoller Weise versinnbildlicht. Den Abschluß fand der große Rosenmontagszug in der Stadthalle. Der alte Festmarsch „Ritz im Baa" und das neue „Komm, trink und lach' am Rhein" klangen bis in die Nacht durch die Gassen und in den Sälen und Sälchen, in denen der Geist eines echten Volksfestes sich austobt.

Schutz dem Bauern

Staatssekretär v. Rohr über die Maßnahmen der Reichsregierung für die bäuerliche Wirtschaft

Berlin, 27. Februar.

Auf der Hauptversammlung des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern am Sonntag nachmittag sprach Staatssekretär v. **Rohr** vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft über die Maßnahmen der Reichsregierung für die bäuerliche Wirtschaft.

Wir sehnen den Tag herbei, so betonte er, wo die Zeit der Subventionen ein Ende hat. Die Landwirtschaft will aus eigener Kraft heraus arbeiten und leben. Er lehne es ab, die Rettung der Landwirtschaft auf dem Wege der Senkung der Landarbeiterlöhne zu suchen. Die Landarbeiterlöhne ständen ohnedies hinter den Löhnen der Industriearbeiter zurück. Wenn die Industrie rate, die Landwirtschaft solle die Produktionskosten senken, dann müßte die Landwirtschaft bei den aus der Industrie kommenden Lieferungen den Anfang machen. Am Montag werde eine Verordnung herauskommen, wonach dem Bauer, der eine zusätzliche Arbeitskraft einstelle, ein Barbetrag ausgezahlt werde, der dem entspreche, was die öffentliche Hand sonst für den Arbeitslosen aufzuwenden hätte.

Die Reichsregierung, so führte v. Rohr weiter aus, müsse vom Volke verlangen, daß es künftig Preise bezahle, zu denen die Scholle ihre Produkte hergeben könne. Der Export sollte sich auf Dinge legen, in denen ein Land eine natürliche Ueberlegenheit habe. Der Industrie müsse für ihre verlorengegangenen Exportmärkte ein ebenso guter, ja besserer innerdeutscher Markt geschaffen werden. Die Weltmarktpreise würden für Deutschland die Aufgabe der deutschen Lohn- und Arbeitsbedingungen bedeuten.

Die Vergangenheit lehre, daß ein Staat zugrunde gehe, wenn er seinen Urstand, das Bauerntum, vernachlässige.

Ruhe bewahren

Eine Gedankenreihe aus dem Film „Morgenrot"

Von Hanna Bünnig-Vissering

Ueber die Leinwand der Ufa-Theater im ganzen Reich läuft augenblicklich der Film „Morgenrot". Er bringt in einem kleinen Ausschnitt des Krieges — ein U-Boot in schweren Kämpfen, das mit gefahrgewohnten, pflichttreuen Männern besetzt ist, an ihrer Spitze der mit dem Orden pour le mérite ausgezeichnete Kommandant — das zerstörende und das sittlich wertvolle Bild des Krieges. Der Krieg — von Menschen erdacht — trägt gleich dem menschlichen Wesen das Gute und Böse in sich. —

In diesem Film ist eine kleine Szene, die über den Wert einer Episode des Krieges hinaus in die Tiefen der menschlichen Seele greift.

Nach der Torpedierung eines englischen Kriegsschiffes durch das U-Boot explodieren die Wasserbomben der Zerstörer um das in die Tiefe getauchte Boot. Das Schiff erzittert unter den Einschlägen, und es wird plötzlich dunkel im Innern des Bootes. Die Befehle des Kommandanten kommen klar und von großem Ernst getragen durch das Sprachrohr in den Maschinenraum, und zwischen den Befehlen ein paarmal die Worte, die sich wie eine Schutzmauer um alle zu legen scheinen: „Ruhe bewahren!". —

„Ruhe bewahren!" — wenn uns das doch immer so zwingend in allen Nöten des Lebens zugerufen würde! „Ruhe bewahren!", das galt für den Krieg, das gilt fürs ganze Leben, und noch mehr, wer gelernt hat, die Ruhe zu bewahren, wird Ruhe finden, wird in sich ruhig werden. Eine stets geübte Disziplin führt zur inneren Selbstbeherrschung, die in ihrem höchsten Ausdruck **Darbenkönnen** und **Geduldigsein** ist.

„Nur weil wir Menschen **unersättlich** sind, schlagen wir selber unser Glück entzwei."

In der Unersättlichkeit liegt schon die ganze Tragik der Ruhelosigkeit. Ich kenne einen jungen Menschen aus reichem Hause, dem jeder Wunsch erfüllt wurde, da wuchs seine Sehnsucht zur Armut hart arbeitender Menschen. Er will Knecht auf einem Bauernhof werden. Er verschenkt alles, was er besitzt. Er will arm sein und nicht unterm Ueberfluß seine junge Kraft begraben. — Aber nur selten bricht sich der Wille zur Selbstzucht, der naturgemäß als lebensbejahender Trieb in der Jugend schlummert, so selbständig Bahn.

Geduldig sein heißt: Die Kämpfe, in die man gestellt wird, annehmen, sie erleiden und sie sich austragen lassen. Abwehr ist meistens nichts anderes als Furcht und schürt den Kampf, aber er zerschellt an innerer Ruhe. Wir müssen Glück und Unglück in uns hineinfallen lassen, ohne die Kraft ihres Einschlags durch Menschen und Mittel betäuben zu wollen. Glück und Unglück ist beides schwer zu tragen, aber je schwerer etwas fällt, je größere Tiefen werden lebendig, und in der Tiefe finden wir erst unsere edelsten Kräfte, in denen wir einzig und allein geborgen sind. Niemals kommt uns Hilfe von außen. Deshalb kann nur aus dem, was ganz erlebt und erlitten wird, die alles überwindende Ruhe kommen.

Und wenn es wirklich so sein sollte, wie der Kommandant des U-Bootes Liers in „Morgenrot" meint, daß es vielleicht im ganzen Leben nur **einen** Kampf — den Tod — gibt, so müssen wir in den Leiden des Lebens uns selber finden, um den Tod im Ertragenkönnen leichter zu überwinden. Der Weg dahin beginnt mit „Ruhe bewahren!" und endet in wahrer Ruhe. —

Die Römerin wird blond

Von Gustav W. Eberlein, Rom

Zu den merkwürdigsten anatomisch-biologisch-ethnologischen Erscheinungen darf wohl die Tatsache gezählt werden, daß die Römerin je länger je mehr ihr berühmtes blauschwarzes Haar verliert und je rascher je lieber in ein urgermanisches Blond verfällt. Rot wie Blut, weiß wie Schnee und schwarz wie Ebenholz will sie das Märchen, wobei noch das nicht minder besungene Bronzebraun zu den roten Lippen und den weißen Zähnen kommt. Es ist erst ein paar Jahre her, daß Feuerbachs Medea und Iphigenie so dahinging: die Verkörperung des lateinischen Ideals.

Und was erlebt man jetzt im Seebad, in der Oper, beim Tanztee? Blond, nichts als Blond. Deutsches Blond. Germanisches Blond. Roba di Germania — wie alles, was gut und dauerhaft ist. Dafür haben die Italiener allen nationalistischen Feldzügen zum Trotz immer noch eine begreifliche Vorliebe, und was im besonderen die Haare anbelangt, so muß man schon ein arger Banause sein, um nicht noch aus der Schule zu wissen, wie sehr es schon zu Augustus und Thusneldas Zeiten begehrt war, das Gold der Barbaren. Damals haben die edlen Römerinnen ihren germanischen Sklavinnen die Zöpfe abgeschnitten und sich Perücken daraus gemacht, sie färbten sich blond oder bestäubten sich blond, mit echtem Goldstaub. Schwarz war plebeisch.

Dann, als die nordischen „Horden" einfielen, kam der Farbwechsel auf natürlichere Weise zustande, bis auf den heutigen Tag sind breite Volksschichten in der Lombardei blond geblieben, ja, in den Bergtälern des Atlas, bei den Kabylen zumal, stößt man noch auf das unversehrte Augenblau und Lockenblond der Vandalen. Und in der Renaissance stellten die empfindsamen Maler eine Edelmischung her, das Rotblond und Kupferblond Tizians und Botticellis und Raffaels, des Sebastiano del Piombo, des Palma Vecchio und Correggio und — und — ach Gott, wer in der ganzen Kunstgeschichte hat sie denn nicht blond gesehen, Unsere Liebe Frau, samt allen Weihnachtsengeln?

Da darf man also nicht von schlechten Vorbildern sprechen, und wenn die Italienerin in der Madonna eine Ausrede hat, so ist es eine **gute** Ausrede, und auf jeden Fall hat sie noch eine bessere: **Die Männer wollen es** doch so! Wird etwa eine Hochstaplerin verhaftet, ein Pärchen in flagranti ertappt, ein Straßenauflauf durch ein unbotmäßiges Auto verursacht, ohne daß alle Zeitungen von der peccatrice biondissima, der hochblonden Sünderin, schwärmen würden? Fehlt das Blond, so wirft der Redakteur die Sache überhaupt gleich in den Papierkorb. Nur mit **Blond** erobert man den Gerichtsreporter, Blond läßt alles schmelzen, was über einer schönen Frau steht, da sind sie, die verzehrenden flüssigen Flammen, darüber kommt kein Mann hinweg!

Früher, als die Oper noch das Plauderstündchen der römischen Gesellschaft war und niemand die Konversation durch Verdunkelung zu stören wagte, wogte es schwarz vor der Bühne, auf der sich sonderbar gestikulierende Menschen vergeblich abmühten, die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, heute, wenn das Licht ausgeht, gehen tausend Sonnen über weißen Schultern auf, in weichen Wunderwellen rieselt das Gold um kleine, geahnte Ohren, man ist hingerissen von diesen niedlichen Jungmädchenköpfen und tut gut daran, so festgebannt stehen zu bleiben, wie es die Romane schildern. Denn nur zu leicht ereilt den Vorwärtsstürmenden die Rache der Götter, er fährt erschrocken und berlinerisch zusammen: Hinten Lyzeum — vorne Museum!

Sechs Stunden, habe ich mir sagen lassen, brauchen die Haarkünstler dazu, wenn sie es überhaupt in einer Sitzung schaffen. Und es ist, da keine Sklavinnen mehr zur Verfügung stehen und kein Goldstaub mehr, eine nicht recht billige Angelegenheit. So um 120 Lire herum, wenn man zum Nächstbesten geht, an fünfhundert aber bei den Prominenten. Und man muß zweimal in der Woche gehen, denn das Blauschwarz bricht am Scheitel und an den Schläfen gleich wieder durch. Oder das Ganze schimmert am Morgen darauf wie Petroleum. Schwarz bleibende Schwestern sparen neben den Blondinen leicht die Aussteuer zusammen — aber dafür kriegen sie keinen Mann. Heißt es. Und **das** gibt den Ausschlag.

Kunst, Wissenschaft und Leben

Goethe und Wagner. Goethe stand im abgelaufenen Jahr 1932 mit 42 Vorstellungen an der Spitze der im Wiener Burgtheater aufgeführten Autoren. Es folgen Hoffmannsthal mit 39, Schiller mit 36, Shakespeare mit 26 und Nestroy mit 20. In der Wiener Staatsoper führte Wagner mit 65 Aufführungen. An zweiter Stelle steht Puccini mit 48, und es folgen Verdi mit 43, Mozart mit 22 und Richard Strauß mit 18 Aufführungen.

Prominente scheiden aus der Akademie der Künste. Heinrich **Mann**, Käthe **Kollwitz** und der Stadtbaurat Dr. ing. Martin **Wagner** sind aus der Preußischen Akademie der Künste ausgetreten.

Der deutsch-polnische Handel

des Jahres 1932 nach Warengruppen

Wir berichteten unlängst über den polnischen Aussenhandel des Jahres 1932 nach Ländern. Jetzt liegt auch die amtliche polnische Statistik mit den endgültigen Ziffern für den deutsch-polnischen Aussenhandel 1932 getrennt nach ihren 29 Warengruppen vor. Von der Gesamteinfuhr (alles in Mill. Złoty), die von 359,2 in 1931 auf 173,1 in 1932 zurückgegangen ist, entfielen auf die wichtigsten dieser Gruppen nachstehende Beträge (in Mill. Złoty):

	1932	1931
Materialien u. Produkte der organ. Chemie	19,1	41,4
Maschinen und Apparate	19,0	49,4
Metalle und Metallwaren	17,0	32,3
Tierische Erzeugnisse	13,0	22,6
Lebensmittel	11,5	24,4
Faserstoffe und Textilwaren	11,2	31,5
Nicht besond. angef. Mineralien u. ihre Prod.	10,2	21,7
Elektro-Apparate und -Materialien	10,2	22,6
Instrumente, Schulutensilien usw.	8,8	12,4
Papier und Papierwaren	8,7	19,8
Bücher, Schriften und Bilder	7,8	11,3
Materialien u. Produkte d. anorgan. Chemie	7,7	11,9
Farben und Lacke	5,9	8,4
Baumaterial und keramische Produkte	3,9	8,4
Diverse chemische Produkte	3,8	6,7
Kleidung und Konfektion	3,4	4,9
Brennstoffe	2,6	5,5
Verkehrsmittel	1,8	7,1

Während die Gesamteinfuhr Polens aus Deutschland um etwas mehr als die Hälfte zurückgegangen ist, ist der Einfuhrrückgang bei den einzelnen Warengruppen sehr verschieden. Es ist keine Warengruppe da, in der die Einfuhr aus Deutschland nicht zurückgegangen wäre. Aber der Einfuhrrückgang beträgt noch nicht 30 Prozent bei Instrumenten und Schulutensilien und nur etwa 30 Prozent in der Gruppe der Bücher, Schriften und Bilder, in derjenigen der Materialien und Produkte der anorganischen Chemie sowie endlich in der der Farben und Lacke. Er ist etwas grösser, liegt aber noch immer unter dem durchschnittlichen Einfuhrrückgang bei Kleidung und, mit einem beträchtlichen Abstand bei Metallen und Metallwaren sowie tierischen Erzeugnissen. Dem durchschnittlichen Rückgang der Einfuhr entspricht ungefähr der Rückgang der Einfuhr von Brennstoffen, Baumaterialien und Keramik, Papier und Papierwaren, Elektroapparaten und -Materialien, den nicht besonders angeführten Mineralien und den Lebensmitteln. Dagegen ist der Einfuhrrückgang im Vergleich mit dem Vorjahre erheblich grösser und übersteigt gelegentlich 60 Prozent bei Maschinen und Apparaten, Faserstoffen und Textilwaren und endlich den Verkehrsmitteln.

Die polnische Ausfuhr nach Deutschland ist von 315,3 auf 175,9 Mill. Złoty zurückgegangen, wobei auf die wichtigsten Warengruppen folgende Beträge entfallen:

	1932	1931
Lebensmittel	61,1	123,4
Metalle und Metallwaren	28,0	46,1
Tierische Erzeugnisse	16,1	24,3
Nicht besond. angef. Pflanzen u. ihre Teile	13,5	21,0
Holz und Holzfabrikate	13,0	24,8
Vieh	12,8	21,2
Materialien u. Produkte der organ. Chemie	7,1	10,3
Kleidung und Konfektion	4,6	4,1
Brennstoffe	4,4	6,8
Faserstoffe und Textilwaren	3,7	8,6
Materialien u. Produkte d. anorgan. Chemie	3,2	12,0
Maschinen und Apparate	2,1	2,4
Verkehrsmittel	1,1	1,8
Farben und Lacke	1,1	1,8

Die polnische Ausfuhr nach Deutschland ist im Berichtsjahre gegenüber dem Vorjahre um etwa 44 Prozent zurückgegangen. Auch hier ist der Rückgang in den einzelnen Warengruppen keineswegs gleichmässig. In der Gruppe Kleidung und Konfektion ist die Ausfuhr nach Deutschland sogar etwas gestiegen, doch dürfte es sich hier in der Hauptsache um über die deutschen Häfen nach anderen Ländern gegangene Transitware handeln. In der wichtigsten Warengruppe Lebensmittel ist die Ausfuhr nach Deutschland um etwas mehr als die Hälfte zurückgegangen und in noch grösserem Umfange bei den Faserstoffen und Textilwaren. Bei den nicht besonders aufgeführten Pflanzen, Holz und Holzfabrikaten, Vieh, Metallen und Metallwaren sowie den Verkehrsmitteln und den Farben und Lacken entspricht der Rückgang der Ausfuhr ungefähr dem durchschnittlichen Ausfuhrrückgang. Dagegen sind die Ausfuhr von tierischen Erzeugnissen, Materialien und Produkten der organischen Chemie und Brennstoffen nur um etwa 30 Prozent zurückgegangen und die von Maschinen und Apparaten sogar nur um etwas mehr als 10 Prozent. Den grössten Ausfuhrverlust weist die Gruppe der Materialien und Produkte der anorganischen Chemie auf, die einen Rückgang der Ausfuhr nach Deutschland um fast 75 Prozent verzeichnet.

Bleibt's beim alten Kohlenpreis?

Wir berichteten unlängst ausführlich über die Pläne der Regierung hinsichtlich der Senkung des Kohlenpreises. Wir wiesen darauf hin, dass zwischen den eigentlichen Produktionskosten und zwischen dem Kleinverkaufspreis der Kohle im Inland eine Spanne besteht, die dem Absatz der Kohle im Lande keineswegs förderlich sein kann und die angesichts der Preissenkung auf fast allen Gebieten eine baldige Revision dringend erforderlich macht. In diesen Tagen wird eine Besprechung der Regierung mit der polnischen Kohlenkonvention stattfinden, wobei über den Kohlenpreis endgültig entschieden werden soll. Aus einer Verlautbarung der offiziösen „Gazeta Handlowa“ wird man leider nicht viel Hoffnung schöpfen können, dass die gewünschte Senkung tatsächlich eintritt. Es wird zunächst darauf hingewiesen, dass der Dumpingexport der Kohle von den Inlandskonsumenten bezahlt werden muss, so dass zunächst bis zum 31. März die Exportkonvention aufrecht erhalten bleibt. Sodann wird geklagt, wie schwer es doch die polnische Kohle hat, sich auf den skandinavischen Märkten gegen die englische Konkurrenz zu behaupten. Ist doch der Absatz polnischer Kohle von 10,6 Millionen Tonnen im Jahre 1931 auf 7,5 Millionen Tonnen im Jahre 1932 zurückgegangen. Wie wir gestern meldeten, hat sich diese Erscheinung eines sich mindernden Absatzes im Januar weiter fortgesetzt. Schliesslich wird geschrieben, dass sich Polen mit Rücksicht auf seine Handels- und Zahlungsbilanz auf eine weitere Erschwerung des Kohlenexportes nicht einlassen könne, weil die Kohle eben im Aussenhandel eine massgebende Stelle einnehme. Zum Schluss heisst es, „unter diesen Bedingungen sei kaum anzunehmen, dass irgendeine ernstere Aenderung in der Verkaufspolitik der polnischen Kohlenkonvention durchgeführt werden kann“. Wir fürchten, diesen Satz richtig so zu interpretieren, dass die so notwendige Senkung des Kohlenpreises sich zunächst nicht wird ermöglichen lassen.

Kapitalinvestitionen für Einfuhrkontingente?

w. Die „Gazeta Handlowa“ befasst sich mit der Pressemeldung, wonach eine Gruppe belgischer Kapitalgeber die Bereitschaft zur Investierung erheblicher Kapitalien in Polen gegen die Ermöglichung der Einfuhr belgischer Metall- und Hüttenerzeugnisse, insbesondere von Eisenbahnmaterialien erklärt haben soll. Angeblich sollen sich die massgebenden polnischen Faktoren zu diesem Vorschlag zustimmend geäussert haben. Diese Meldung, die, wie das erwähnte Blatt meint, teilweise auch in die Auslandspresse gelangt sei, entspricht jedoch nach Auskünften aus massgeblicher Quelle nicht den Tatsachen.

Zugegeben wird von der „Gazeta Handlowa allerdings, dass gewisse ausländische Finanzgruppen, die sich für Investitionen in Polen interessieren, der polnischen Regierung verschiedene Offerten unterbreitet hätten. Diese Offerten werden gegenwärtig noch im einzelnen geprüft. Einzelne dieser Offerten sollen in der Tat Vorschläge in Richtung auf eine Erleichterung des Imports ausländischer Hüttenerzeugnisse, elektrotechnischer Artikel nud teilweise auch anderer Metallerzeugnisse enthalten. Derartigen Angeboten steht die polnische Regierung jedoch ablehnend gegenüber, mit dem Hinweis darauf, dass die polnische Industrie in der Lage sei, den Bedarf des Inlandsmarktes in vollem Umfange allein zu befriedigen und eine Verwirklichung dieser Vorschläge die Krise der polnischen Industrieproduktion nur noch wesentlich verschärfen und im Endeffekt mehr Schaden als Nutzen für die Wirtschaft des Landes im Gefolge haben würde.

Offenbar verschliesst sich jedoch die „Gazeta Handlowa“ nicht ganz den Vorschlägen; jedenfalls plädiert sie für eine Zulassung solcher Auslandswaren, welche nicht im Inlande hergestellt werden können.

Posener Viehmarkt

(Wiederholt aus einem Teil der gestrigen Ausgabe.)

Posen, 28. Februar 1933.

Auftrieb: Rinder 722 (darunter: Ochsen —, Bullen —, Kühe —), Schweine 2097, Kälber 582, Schafe 104, Ziegen —, Ferkel — Zusammen 3505

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten).

Rinder:

Ochsen:

a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	56—60
b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren	46—54
c) ältere	36—42
d) mäßig genährte	30—34

Bullen:

a) vollfleischige, ausgemästete	52—56
b) Mastbullen	46—50
c) gut genährte, ältere	34—40
d) mäßig genährte	30—32

Kühe:

a) vollfleischige, ausgemästete	52—56
b) Mastkühe	44—50
c) gut genährte	26—30
d) mäßig genährte	16—24

Färsen:

a) vollfleischige, ausgemästete	56—60
b) Mastfärsen	46—54
c) gut genährte	36—42
d) mäßig genährte	30—34

Jungvieh:

a) gut genährtes	32—34
b) mäßig genährtes	28—30

Kälber:

a) beste ausgemästete Kälber	66—72
b) Mastkälber	58—64
c) gut genährte	50—56
d) mäßig genährte	42—48

Schafe:

a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	60—66
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	48—56
c) gut genährte	—

Mastschweine:

a) vollfleischige, von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	98—100
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	96—98
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	92—94
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	90—92
e) Sauen und späte Kastrate	80—90
f) Bacon-Schweine	—

Marktverlauf: normal. 100 Schweine nicht verkauft

Märkte

Getreide. Posen, 1. März. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:

Roggen 745 to	18.00

Richtpreise:

Weizen	33.50—34.50
Roggen	17.00—18.00
Mahlgerste, 68—69 kg	14.25—15.00
Mahlgerste, 64—66 kg	13.75—14.25
Braugerste	15.50—17.00
Hafer	16.25—16.50
Roggenmehl (65%)	28.50—29.50
Weizenmehl (65%)	52.00—54.00
Weizenkleie	10.25—11.25
Weizenkleie (grob)	11.25—12.25
Roggenkleie	11.00—11.25
Raps	43.00—44.00
Winterrübsen	42.00—47.00
Sommerwicke	12.50—13.50
Peluschken	12.00—13.00
Viktoriaerbsen	20.00—23.00
Folgererbsen	35.00—40.00
Seradella	13.00—14.00
Blaulupinen	6.50—7.50
Gelblupinen	9.00—10.00
Klee, rot	90.00—110.00
Klee, weiß	70.00—100.00
Klee, schwedisch	80.00—110.00
Weizen- und Roggenstroh, lose	1.75—2.00
Weizen- u. Roggenstroh gepreßt	2.00—2.25
Hafer- und Gerstenstroh, lose	2.25—2.50
Hafer- u. Gerstenstroh, gepreßt	2.65—2.90
Heu, lose	5.00—5.25
Heu, gepreßt	5.80—6.70
Netzeheu, lose	6.00—6.50
Netzeheu, gepreßt	6.50—7.20
Senf	37.00—43.00

Gesamttendenz: ruhig.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Hafer, Brau- und Mahlgerste, Roggen- und Weizenmehl ruhig.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 500 t, Weizen 143 t, Gerste 70 t, Hafer 45 t, Peluschken 15 t, Viktoriaerbsen 15 t.

Getreide. Warschau, 28. Februar. Amtlicher Bericht der Getreide-Warenbörse für 100 kg im Grosshandel, Parität Waggon Warschau: Roggen 20—20.50, Weizen rot 36.50—37.50, Einheitsweizen 35.50—36.50, Sammelweizen 34.50—35.50, Gerstengrütze 16.50—17, mittlere Weizenkleie 11—11.50. Marktverlauf: ruhig. Die übrigen Notierungen sind unverändert.

Getreide. Danzig, 28. Februar. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden: Weizen 128 Pfd. 21, Weizen 125 Pfd. 20.50, Roggen 120 Pfd. zum Export 11.40, Gerste feine 10.40—10.70, Gerste mittel 10 bis 10.30, Gerste geringe zum Konsum 9.85—10.30, Hafer zum Konsum 8.75—9.50, Roggenkleie 7.25, Weizenkleie 7.25, Schale 7.60. — Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 7, Roggen 3, Gerste 13, Hafer 6, Hülsenfrüchte 18.

Produktenbericht. Berlin, 28. Februar. Am Produktenmarkt gestaltete sich das Geschäft infolge der allgemeinen Zurückhaltung heute sehr schleppend. Anregungen vom Mehlabsatz lagen nicht vor. Das Inlandsangebot von Weizen war verschiedentlich stärker, die Gebote lauteten am Promptmarkte 1.50 bis 2 RM niedriger, und auch im Lieferungsgeschäft traten Preisabschläge in etwa gleichem Ausmass ein, obwohl die staatliche Gesellschaft als Käufer auftrat. Roggen war verhältnismässig besser gehalten, die Umsatztätigkeit blieb aber gleichfalls gering. Weizen- und Roggenmehle haben bei unveränderten Forderungen kleines Bedarfsgeschäft. Hafer war in prompter Ware bei kleinem Angebot besser gehalten als am Lieferungsmarkt. Gerste weiter ruhig.

Eier. Berlin, 27. Februar. Inlandseier. Deutsche Handelsklasseneier. I. G. (vollfrische) Klasse B unter 60 bis 55 g 9, Klasse C unter 55 bis 50 g 8½, Klasse D unter 50 bis 45 g 7; II. G. (frische) Sonderklasse über 65 g und darüber 9, Klasse A unter 65 bis 60 g 8½, Klasse B unter 60 bis 55 g 8, Klasse C unter 55 bis 50 g 7½; sortierte I. (vollfrische) Sonderklasse über 65 g und darüber 9¼, Klasse A unter 65 bis 60 g 8¾, Klasse B unter 60 bis 55 g 8¼; unsortierte 7¼ bis 7½; abweichende, kleine, mittlere und Schmutzeier 6 Pfennig. — Auslandseier. Dänen und Schweden 18er 9½, 17er 9, 15½—16er 8—8¼, leichtere 7—7½; Finnländer, Estländer und ähnliche Sorten 18er 9¼, 17er 8¾, 15½—16er 7¾—8, leichtere 6¾ bis 7¼; Holländer, Belgier und ähnliche Sorten 60 bis 63 g 8½, 56 bis 59 g 8—8¼; Rumänen 6¾—7; Ungarn 7—7¼; Jugoslawen 7—7¼; Polen normale 6½—7, kleine mittel Schmutzeier 6 Pfennig. — Witterung: leichter Frost. Tendenz: ruhig.

Posener Börse

Posen, 1. März. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 43.75—43.50 G, 8proz. Dollarbriefe der Pos. Landschaft 38.50—38 G, 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft 34.25 G, 4½proz. Roggenbriefe der Pos. Landschaft 5.50 +, 3proz. Bau-Anleihe (Serie I) 43.50 G, Bank Polski 73 G. Tendenz: behauptet.

G = Nachfr., B = Angeb., + = Geschäft, * = ohne Ums.

Danziger Börse

Danzig, 28. Februar. Scheck London 17.50, Dollarnoten 5,11, Reichsmarknoten 121.90, Złotynoten 57,26½.

Heute war Scheck London mit 17.48—52 zu hören. Złotynoten wurden mit 57.21—32, Auszahlung Warschau mit 57.21—32 notiert. Reichsmarknoten lagen schwächer mit 121.40—122.40, Auszahlung Berlin desgleichen. Dollarnoten hörte man mit 5.10—12.

Danziger Hypotheken-Pfandbriefe waren heute zum Teil mit 65¼ bezahlt.

Warschauer Börse

Warschau, 28. Februar. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.90, Goldrubel 480—482, Tscherwonez 0,115 Dollar.

Sämtliche Börsen- u. Marktnotierungen ohne Gewähr

Amtlich nicht notierte Devisen: New York 8.895, Belgien 125.15, Berlin 212.95, Danzig 174.45, Kopenhagen 136.50, Oslo 156.60, Stockholm 162.00, Montreal 7,38.

Effekten.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bauanleihe (Serie I) 44.75, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 58.25 bis 57.85—58.25, 4proz. Prämien-Invest.-Anl. 106.50, 4proz. Prämien-Invest.-Anl. (Serie) 112.50, 5proz. Staatl. Konvert.-Anl. (1924) 44.25, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 1927 58—57.75—58.13, 10proz. Eisenbahn-Anleihe 103,00.

Bank Polski 76—76.25 (75.75), Starachowice 9.60 (10.15). Tendenz: uneinheitlich.

Amtliche Devisenkurse

	28. 2. Geld	28. 2. Brief	27. 2. Geld	27. 2. Brief
Amsterdam	359.30	361.10	359.30	361.10
Berlin *)	—	—	—	—
Brüssel	—	—	124.84	125.46
London	30.42	30.72	30.28	30.58
New York (Scheck)	—	—	8.883	8.923
Paris	35.03	35.21	35.03	35.21
Prag	26.38	26.50	—	—
Italien	45.41	45.85	45.39	45.83
Stockholm	—	—	—	—
Danzig	—	—	173.97	174.83
Zürich	173.37	174.23	173.12	173.98

Tendenz: fester

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 1. März. Obwohl das Fehlen der Limite zu Beginn der heutigen Börse zu einer etwas unregelmässigen Kursgestaltung führte, war die Grundstimmung doch ziemlich freundlich. Die relativ leichte Ueberwindung des Ultimos, die Erholung an der gestrigen New Yorker Börse und die gestern verkündete Notverordnung regten eher an. Die Unternehmungslust der Kundschaft vor den Wahlen war allerdings weiter gering. Etwas lebhafteres Geschäft hatten nur I. G.-Farben und die führenden Elektrowerte, wie Siemens, AEG. und Schuckert. Renten waren dagegen vernachlässigt. Deutsche Anleihen konnten sich bis zu ⅜ Prozent befestigen. Geld war infolge der notwendigen Lombardrückzahlungen in den Sätzen noch ziemlich steif. Tagesgeld wurde mit 5—7 Prozent genannt. Im Verlaufe wurde die Tendenz allgemein eher freundlicher, die Kurse erfuhren durchschnittlich Besserungen bis zu ½ Prozent. B. M. W. lagen 1 Prozent höher.

Effektenkurse.

	1. 3.	28. 2.
Fr. Krupp	81.50	81.75
Mitteldt. Stahl	71.25	74.50
Ver. Stahlw.	66.62	66.50
Accumulator	138.00	[illegible]
Allg. Kunstz.	38.87	[illegible]
Allg. Elekt.-Ges.	29.75	29.25
Aschaffb. Zst.	—	—
Bayer. Motor.	88.25	88.00
Bemberg	34.75	38.25
Berger	—	145.00
Bl. Karlsr. Ind.	63.87	70.62
Braunk. u. Brk.	—	149.00
Bekula	119.75	119.87
Bl. Masch. Bau	31.37	[illegible]
Buderus Eisen	—	46.00
Charl. Wasser	85.75	85.25
Chem. Heyden	—	55.0
Contin. Gummi	120.50	125.00
Contin. Linol.	—	—
Daimler-Benz	[illegible]	23.5
Dtsch. Atlant.	—	—
Dt. Con.-Ge. D.	111.50	112.00
Dt. Erdöl-Ges.	87.37	88.62
Dt. Kabelw.	55.25	—
Dt. Linol.-Wk.	—	[illegible]
Dt. Tel. u. Kab.	—	—
Dt. Eisenh. u. A.	37.00	37.00
Dortm. Union	—	182.00
Eintr. Br.	—	—
Eisenb. Verk.	—	—
El. Lief.-Ges.	78.25	78.00
El. W Schles.	—	—
El. Licht u. Kr.	78.75	—
I. G. Farben	108.87	108.12
Feldmühle	62.50	63.25
Felten u. Guill.	—	51.75
Gelsenk. Bgw.	56.50	57.25
Gesfürel	76.25	76.00
Goldschmidt	36.75	36.50
Hbg. Elkt. W.	111.50	111.75
Harbg. Gummi	—	22.75
Harpen Bgw.	84.37	[illegible]
Hoesch	53.87	53.75
Holzmann	—	47.75
Hotelbetr.-Ges.	58.00	58.50
Ilse Bergbau	—	—

	1. 3.	28. 2.
Ilse Gen.	[illegible]	102.12
Gebr. Jungh.	—	21.00
Kali Chemie	—	—
Kali Asch.	111.75	112.50
Leopold Grube	—	6.50
Klöckner W.	—	43.50
Kokswerke	—	68.50
Lahmeyer	[illegible]	116.00
Laurahütte	20.50	20.50
Mannesmann	[illegible]	58.00
Mansf. Bergb.	23.87	—
Masch.-Unt.	37.75	37.75
Maximiliansh.	—	—
Metallges.	—	—
Niederl.-Kohl.	—	—
Orenst. u. Kop.	38.50	39.87
Phönix Bgbau	35.75	33.75
Polyphon	34.25	—
Rh. Braunkohl.	201.00	[illegible]
Rh. Elktr. W.	—	[illegible]
Rh. Stahlw.	74.00	78.50
Rh. Wstf. Elek.	[illegible]	91.25
Rütgerswerke	42.12	42.00
Salzdetfurth	168.50	—
Schl. Bbg. u. Zk.	22.75	—
Schl. El. u. G.B.	104.25	108.25
Schub. u. Salz.	[illegible]	171.00
Schuck. u. Co.	84.25	84.50
Schulth. Patz.	[illegible]	[illegible]
Siem. u. Halske	135.50	136.50
Svenska	—	—
Thüring. Gas	—	—
Tietz. Leonh.	—	35.00
Ver. Stahlw.	34.12	34.00
Vogel Draht	27.25	—
Zellst. Verein	—	3.00
do Waldhof	47.25	48.00
Bk. el. Werke	—	37.25
Bk. f. Brauind.	—	75.50
Reichsbank	145.00	147.00
Allg. L. u. Kr.	—	—
Dt. Reichs.-V.	94.62	94.62
Hamb.-Am.-P.	16.62	17.00
Hansa	—	—
Otavi	13.75	14.37
Nordd. Lloyd	14.25	17.12

	1. 3.	28. 2.
Ablös.-Schuld	63.12	68.62
Ablös.-Schuld ohne Auslösungsrecht	8.7	8.70

Tendenz: freundlich.

Amtliche Devisenkurse

	28. 2. Geld	28. 2. Brief	27. 2. Geld	27. 2. Brief
Bukarest	2.483	[illegible]	2.488	2.492
London	14.48	14.47	14.33	14.38
New York	4.209	[illegible]	4.208	4.217
Amsterdam	170.33	170.57	170.18	170.52
Brüssel	59.12	[illegible]	58.09	59.21
Budapest	—	—	—	—
Danzig	82.42	[illegible]	82.37	82.59
Helsingfors	6.374	[illegible]	6.341	6.358
Italien	21.52	21.56	21.52	21.56
Jugoslawien	5.584	[illegible]	5.554	5.566
Kaunas (Kowno)	41.88	[illegible]	41.88	41.96
Kopenhagen	64.29	64.41	63.94	64.06
Lissabon	13.12	[illegible]	13.04	13.06
Oslo	73.88	[illegible]	[illegible]	73.67
Paris	16.605	16.645	[illegible]	16.635
Prag	12.465	[illegible]	12.465	12.485
Schweiz	82.07	[illegible]	81.92	82.36
Sofia	3.057	3.063	3.057	3.063
Spanien	34.82	[illegible]	34.87	34.93
Stockholm	76.34	[illegible]	76.07	76.23
Wien	48.45	48.55	48.45	48.55
Tallin	110.53	[illegible]	110.59	110.81
Riga	79.72	[illegible]	79.72	79.83

Ostdevisen. Berlin, 28. Februar. Auszahlung Posen 47.15—47.35, Auszahlung Warschau 47.15—47.35, Auszahlung Kattowitz 47.15—47.35; grosse polnische Noten 46.95—47,35.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Erich Jaensch. Für die Teile aus Stadt und Land: Alfred Loake. Für den Briefkasten und Sport: Erich Jaensch. Für den übrigen redaktionellen Teil: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Brillen, Kneifer, Lorgnetten
in großer Auswahl, genau optisch der Gesichtsform angepaßt, empfiehlt
Carl Wolkowitz
27 Grudnia 9 **Diplom-Optiker** 27 Grudnia 9
Absolvent der Hochschule für Optik in Jena
Augenuntersuchungen mittels mehrerer auf streng wissenschaftlicher Grundlage konstruierter Apparate **kostenlos.**



Von ul. Gwarna 18
nach **ul. Mielżyńskiego 23** I, w. 2
in das Haus der Bauhütte (Cechowa)
verzogen.
Dr. med. Anneliese Weidemann
Fachärztin
für Säuglings- und Kinderkrankheiten.

Sommersprossen,
Sonnenbrand, gelbe Flecke usw. beseitigt unter Garantie Apotheker
J. v. Gadebusch's
„Axela-Crème"
Die Preise jetzt billiger und zwar:
1/1 Dose 1.— zł
1/2 „ 2.— „
1/1 „ 3.50 „
dazu „Axela"-Seife
1 Stück 1.— zł
3 „ 2.75 „
J. Gadebusch,
Poznań, ul. Nowa 7
Fernsprecher 16-38.
Gegr. 1869.



Fr. Hartmann, Oborniki
Gartenbaubetrieb und Samenhandlung
offeriert seine großen Vorräte in
Feld-, Gemüse- und Blumensamen
bester Qualität erster Quedlinburger und anderer Züchter.
Spezialität:
Beste erprobte Markt- und Frühgemüse, Futter-Rüben, Eckendorfer Riesen-Walzen,
Futtermöhren, Wruken u. dergl.
Gemüse- und Blumensamen in kolorierten Tüten.
Obstbäume in besten Sorten,
Beerensträuchar, Ziersträucher, Erdbeer-, Spargel- und Rhabarberpflanzen.
Rosen Ia in Busch- u. Hochstamm.
Frühjahrs-Blumenstauden u. ausdauernde Stauden zum Schnitt — Massenvorräte Edel-Dahlien in ca. 80 Prachtsorten. Gladiolen neueste amerikanische Riesen.
Dieses Jahr besonders billige Preise!
N. B. Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer und grösseren Bedarf.
Der Betrieb umfasst etwa 75 Morgen.
Das neue illustrierte Preisverzeichnis gratis.



Heringe

Mopol, Jarmouth und schottische Heringe in 1/1 oder 1/2 Fässern in großer Auswahl empfiehlt
St. Barełkowski
Kolonialwaren en gros
Poznań, Woźna 18
Telefon: 3900 — 5656.



Walzen- **Schrotmühlen**
Stille's Patent
auf Kugellagern. Neueste Auszeichnung:
Erster Preis! Große silberne Denkmünze D.L.G. Hauptprüfung 1930/31.
Stets auf Lager!
Inż. H. Jan Markowski
Poznan 420
Schaulager: Słowackiego Ecke Jasna.



Günstig zu verkaufen:
1 Reinigungsanlage, Neusaat I, 1 Org.-Reinigungsmaschine „Amazone", 1 Ventil-Drille 1,75 × 15, 1 Ventil-Drille 1,50 × 13, 2 Satz Eggen, B Z 5 u. 14, 1 Hackmaschine Hey 1,75 Meter, 1 Wendepflug.
Anfr. unter 4734 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Erstklassige Fabrikräume
mit großem Hof und sämtlichen Erfordernissen für Fabrikation u. Engroshandel zu vermieten. Off. unter 4628 an die Gesch. d. Zeitung.

Amerikanischen S.-Weizen
Reward und Garnet. II. Absaat hat zur Saat abzugeb. Maj. Drzeczkowo, p. Osieczna, pow. Leszno.

Eigene Seilerei
u. Bürstenwaren
Rich. Mehl, Poznań
św. Marcin 52/53

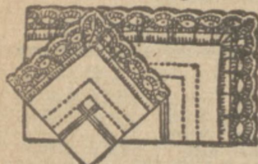
Überschriftswort (fett)	20 Groschen
jedes weitere Wort	12 „
Stellengesuche pro Wort	10 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

An- u. Verkäufe

Sonder-Angebot!



19,— zł Bettgarnitur, (zwei Oberbetten, zwei glatte und zwei reich gestickte Kopfkissen), Kopfkissenbezug von zł 1,70, mit Hohlnaht v. zł 2,50, mit Klöppelspitzenverzierung von zł 2,90, m. Hohlnahtfalbeln von zł 3,50, Überschlaglaken v. zł 6,90 mit Hohlnaht von zł 7,90, mit Klöppelspitzen von zł 9,90, Bettlaken von zł 2,75, Handtücher von zł 0,25, Damasthandtücher von zł 0,85, Damastbettbezüge, farbige, garantierte Betteinschüttungen, Inlettstoffe, bewährte federdichte Köpergewebe garantiert daunen- und federdicht, farbecht, fertig u. vom Meter empfiehlt zu fabelhaften Preisen
J. Schubert
Leinenhaus und Wäschefabrik
vorm. Weber
ul. Wrocławska 3.
Spezialität: Aussteuern fertig, auf Bestellung und vom Meter.

Schuhe
aller Art, kauft man gut und billig im Schuhgeschäft bei Franc. Zerbst, Poznań, Żydowska 1, (Judenstraße).

Schreibmaschine
gebraucht, aber gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe sind zu richten: Wolsztyn skrzynka pocztowa 7.

Neues
Kommissionshaus, Woźna 16, kauft und verkauft komplette Zimmer, einzelne Möbel, verschiedene andere Gegenstände.

Prima Sauerkraut
in Käufers Fässern, 100 kg 12,— zł franko Kotowiecko, hat waggonweise abzugeben.
Sauerkrautfabrik Kotowiecko Wlkp.

Saatveredelungsmaschine „Leihaus"
Stundenleistung 20 Ztr., vollständig neu, ist unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Saatersparnis bis zu 50%. Gefl. Offerten erbitte unter 4704 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Klavier sofort zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unt. 4740 an d. Gesch. d. Ztg.

Gebrauchte Weinflaschen
kauft
Leopold Goldenring,
Stary Rynek 45.
Tel. 3029, 2345, 3039.

Fahrräder
beste Fabrikate, billigst
MIX
Poznań, Kantaka 6a.

Preußischer
Postoffiziersdegen günstig zu verkaufen.
ul. Półwiejska 17, W. 8.

Gebr. Windsege
für kleine Landwirtschaft zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preisang. unt. 4711 an die Gesch. d. Bl. erb.

Bechstein-Flügel
sofort zu kaufen gesucht. Offerten unt. 4746 an die Gesch. d. Zeitung.

Verschiedenes

Bürsten
Pinselfabrik, Seilerei.
Pertek
Detailgeschäft,
Pocztowa 16.

Bruchleidende
Wenden Sie sich vertrauensvoll an
Centrala Sanitarna
Poznań, Wodna 27.

Porzellan
Vasen, Gruppen, Dekorationsteller, Kaffee- u. Museumservices, verschiedene Wohnungszierate, Sammlungsvervollständigungen empfiehlt billig
Antoni Pióro,
Marcinkowskiego 28.

Möbelbezüge
und sämtliche Zutaten für Polstermöbel empfiehlt zu ermäßigten Preisen
Pieczyński, Pocztowa 11.

Wir drucken:
Familien-, Geschäfts- u. Werbe-Drucksachen in geschmackvoller, moderner Ausführung. Sämtliche Formulare für die Landwirtschaft, Handel, Industrie und Gewerbe.
Plakate ein- und mehrfarbig. Bilder und Prospekte in Stein- und Offset-Druck.
Herstellung von Faltschachteln u. Packungen aller Art.
CONCORDIA Sp. Akc.
DRUKARNIA I WYDAWNICTWO
Zwierzyniecka 6 **Poznań** Telef. 6105, 6275

Mietsgesuche

Größere 2- oder 3-Zimmerwohnung
in einem ruhigen Hause in Jersitz oder Lazarus zum 1. April oder später von einem älteren Ehepaar gesucht. Gefl. Offert. unter 4737 an d. Geschst. d. Ztg.

Gesucht Werkstatt
mit **Lagerraum** und **Kontor**.
Angebote m. Beschreib. der Räume u. 4742 an die Geschäftst. d. Ztg.

Vermietungen

Sonnige
4-Zimmerwohnung
in neuerer Villa, in der Nähe des Diakonissenhauses vom 1. April od. 1. Mai frei. Off. u. 4741 an die Geschäftst. d. Z.

Sonnige
3-Zimmerwohnung
elektr. Licht, reichl. Nebengelaß, zu vermieten. Wały Król. Jadwigi 3, part., Nähe Brama Wildecka. Auskunft: Reimann, Dębiec, ul. Bzowa 8.

Möbl. Zimmer

Sauberes, möbliertes
Frontzimmer
elektr. Licht, an zwei berufstätige solide Herren (auch Damen) günstig abzugeben. M. Focha 41, W. 8 (gegenüb. Wilsonpark).

Tiermarkt

Zu kaufen gesucht
2 tragende Jungsäue
Veredeltes Landschwein. Angebote m. Preisangabe zu richten an Friedr. Köster, Mielejzyn, pow. Gniezno.

Offene Stellen

Aufwartung
(Deutsch u. Polnisch) von 8—3 Uhr, verlangt. Kochanowskiego 1, W. 14

Suche
ehrliches, tüchtig. Mädchen für Stadthaushalt mit Garten. Off. u. 4736 an die Gesch. d. Zeitung.

Gesucht evg. gewandte
Gutssekretärin
perfekt Polnisch, erfahren in Steuer- u. Versicherungswesen. Ausführl. Angebote m. Ansprüchen bei Familienanschluß u. 4735 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Stellengesuche

Kinderfräulein
deutsch und polnisch sprechend, engl., sucht Stellung. Näh- u. Plättkenntnisse sowie gutes Zeugnis vorhanden. Off. unter 4738 a. d. Gescht. d. Zeitung.

Gutssekretärin
beider Landessprachen in Wort und Schrift vollkommen mächtig, beherrscht Stenogr. sowie Schreibmaschine, selbständig in der landw. Buchführung, Korrespondenz, Steuer- und Gutsvorsteherangelegen. usw. mit mehrjähriger Praxis und allerbesten Zeugnissen sowie Empfehlungen, sucht veränderungshalber per sofort evtl. später passende Stellung. Off. u. 4744 a. d. Geschäftst. d. Ztg.

Junges Mädchen
in allen Hausarbeiten erfahren, sucht Stellung als Stubenmädchen oder Mädchen für alles. Off. unter 4726 a. d. Gescht. d. Zeitung.

Gärtner
36 J. alt, sucht Stellung als verheiratet evtl. unverheiratet sofort oder später. Bewandert in allen Zweigen der Gärtnerei, bes. in Gemüsebau. Deutsch u. Polnisch in Wort und Schrift. 1. Stellung 7 Jahre. Angebote
Chlebowski
Poznań, Stroma 23.

Tüchtiger alleinstehender oberschlesischer
Förster
bittet um Stellung. Ansprüche sehr bescheiden. Gefl. Off. u. 4743 an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Heirat

Strebsamer
dipl. Handwerksmstr. in priv. Beamtenst., Mitte 30, kath., 1,80 m groß, brünett, angenehmes Äußere, einige tausend Ersparn. und Wohnung, sucht zwecks Wiederverheirat. u. Selbständigmach. evtl. auch Geschäft, entspr. Damenbekanntschaft. Ausführl. (Bild) Off. erbitte unter 4725 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Trauringe
in Gold, glatt und graviert. Bearvoz





12 zł. **Armbanduhren** von 15 zł mit Garantie empfiehlt **Chwilkowski**, Poznań, Św. Marcin 40.

JEDE FRAU KANN SCHÖN SEIN!
Was mit WASSER und ÖL, mit einem bißchen Geduld und Gymnastik zu erreichen ist und wie man allen jenen Mängeln, die man lieber nicht hätte, zu Leibe geht, verrät das reich illustrierte Heft von Harry Fest-Thomas „Jede Frau kann schön sein!" Für 75 Pfg. bekommen Sie es in jeder Buchhandlung, aber auch in fast allen Schreibwaren-Geschäften. Knorr & Hirth G.m.b.H., München.
Zum Preise von 1.65 zł vorrätig in der
Buchhandlung Eisermann in Leszno
Auswärtige Besteller wollen per Postanweisung an uns 1.65 zł und 25 gr für Porto voreinsenden.

Unser
Reklame-Verkauf
dauert noch
bis 28. d. Mts.
Weißwaren
Tisch- und Bettwäsche, Leinen, Inletts, Gardinen
zu staunend billigen Preisen
Damen-Mäntel
jetzt bis **50%** herabgesetzt.
Herren- und Damenstoffe
Seide in ungeheurer Auswahl.
J. Rosenkranz,
Poznań
Stary Rynek 62.
Auswärtigen der Provinz Posen vergüten wir bei Einkauf von 100 zł die Rückreise 3. Klasse.

Sonder-Angebot!
0,85 zł.
Seidenstrümpfe, prima Waschseide v. 1,95, Bemberg Gold v. 2,50, Dauerseide 3,50, Makkostrümpfe v. 0,90, Filet d'ecosse von 1,75, Kinderstrümpfe von 0,40, Herrensocken von 0,35, in modernen Dessins v. 0,95 empfiehlt in allen Größen und Farben zu fabelhaften Preisen
Leinenhaus u. Wäschefabrik
J. Schubert,
vorm. Weber,
ulica Wrocławska 3.

Kanarienvögel,
echte Harzer, fleißige Tag- u. Lichtsänger, zu verkaufen.
Poznań
Matejki 36, Wohnung 5

Schreibmaschinen
gute, gebrauchte zu billigen Preisen unter Garantie
Skóra i S-ka
Poznań
Aleje Marcinkowskiego 23

Buchführung, Abschlüsse f. Landw. u. Gewerbe
Steuersachen
(Eink.-, Gew.-, Erbsch.-, Stempelst.) billigst. Reklamationen
kostenlos
In Ref. u. gr. Erfolge na zwierzch. **Tkocz,** Poznań, Rzpltej 3, W. 10
Anzutr. Grandcafé von 9—11. Tel. 5244.

Für Frühjahr und Sommer
haben wir unser Lager schon mit den neuesten u. erstklassigsten Dessins in Herren- u. Damenstoffen versehen. Tief reduzierte Fabrikpreise.
Tuchfabrik
Carl Jankowski & Sohn
Bielsko.
Detailverkaufsstelle
Poznań
Plac Wolności 17
(vorm. Ernst Oswald).

Leder-,
Kamelhaar-, Balata- u. Hanf-
Treibriemen
Gummi-, Spiral- und Hanf-Schläuche, Klingeritplatten, Flanschen und Kanlochdichtungen, Stopfbuchsenpackungen, Putzwolle, Maschinenöle, Wagenfette empfiehlt
SKŁADNICA
Pozn. Spółki Okowiciarnej Spółdz. z ogr. odp.
Technische Artikel
Poznań
Aleje Marcinkowskiego 20

Grammophone
Lindströmwerke. Original deutsche Platten.
Poznań, Jasna 12.

Tiermarkt

Dressierten
Bernhardinerhund
1 Jahr alt, rasserein, scharf und wachsam, umzugshalber preiswert zu verkaufen. Off. u. 4745 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.